



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

März 2018 · 8. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

- U7 verlängern – S. 3
- Japanisch nähern – S. 6
- (H)Eis essen – S. 7
- Zartes sehen – S. 11
- Runden drehen – S. 14
- Berliner suchen – S. 18

Barrierefreiheit beginnt in unseren Köpfen

Ob im Rundfunkrat oder sonstwo, Menschen mit Behinderung, Einschränkung oder sonstigen individuellen Merkmalen haben grundsätzlich das selbstverständliche Recht auf Teilhabe an und in unserer Gesellschaft. Dazu gilt es, möglichst alle Lebensbereiche barrierefrei zu gestalten.

Die Bedingungen für eine umfassende inklusive Gesellschaft zu schaffen, geht nicht in jedem Fall von heute auf morgen, jedoch sind im Sinne der Mitbestimmung und demokratischen Teilhabe viele Möglichkeiten vorhanden und sollten genutzt werden.

Gleichberechtigung und Selbstbestimmtheit sind hohe Werte, die es zu bewahren gilt. Dazu braucht es das wechselseitige Verständnis und die Akzeptanz für die Lebenssituation des jeweils anderen.

In Neukölln lautet das Motto dazu: Gemeinsam und doch anders. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. *Beate Storni*



DEMO vor dem Rathaus.

Foto:mr

Breite Solidarität mit Anschlagsoffern

Demonstranten fordern Ermittlungsergebnisse

Die Anschlagserie im Süden Neuköllns geht weiter. In der Nacht zum 2. Februar wurden die Autos von Heinz-Jürgen Ostermann, Inhaber der Buchhandlung Leporello, und Ferat Ali Kocak, Mitglied im Bezirksvorstand der Neuköllner Linken, in Brand gesteckt.

Ostermann, Mitbegründer der Initiative »Neuköllner Buchhändler gegen Rechtspopulismus und Rassismus«, wurde damit bereits zum dritten Mal Opfer eines von mutmaßlich rechten Gewalttätern verübten Anschlags. Einschüchtern lassen will sich der Buchhändler trotzdem nicht.

Auch Ferat Kocak sagte am 3. Februar auf einer Solidaritätskundgebung mit mehreren Hundert Teilnehmern vor dem Rathaus Neukölln an die Adresse der Täter:

»Du hoffst, einen Aktivist einzuschüchtern. Aber du hast Tausende Aktivisten gegen Rechts erst aufgeweckt.«

»Es ist gut zu sehen, dass der Platz voll ist«, sagte Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey in ihrer Ansprache. Es zeige, »dass diejenigen, die für eine freie und demokratische Gesellschaft eintreten, sich nicht durch solche Anschläge einschüchtern lassen«. Gleichzeitig äußerte sie deutliche Kritik an den Ermittlungsbehörden. Es sei nicht zu verstehen, dass es keine Ermittlungsergebnisse gebe, sagte sie unter großem Beifall der Kundgebungsteilnehmer. Der Hinweis von Justizsenator Dirk Behrend, dass die Sondereinsatzgruppe »EG RESIN« (Einsatzgruppe Rechte Straftaten in Neukölln) geduldig ermittle, um gericht-

sfeste Beweise zu Tage zu fördern, stieß auf weit weniger Zuspruch.

Diesem Missfallen verließ auch Moritz Wittler, Sprecher der Partei DIE LINKE, Ausdruck. »Die Sicherheitsbehörden müssen den bekannten Teil der Naziszene unter Druck setzen, ihnen keine Ruhe lassen, bis das endlich aufhört. Der Innensenator muss eingreifen, wir wollen endlich Resultate und Entschlossenheit sehen«, forderte er.

Petra Pau, Vize-Präsidentin des Deutschen Bundestages, rief mit einem Zitat Erich Kästners aus einer Rede vom Mai 1958 in Hamburg Erinnerungen an die Weimarer Republik wach, als die Demokraten die Bedrohung durch den Faschismus viel zu lange unterschätzt hatten. Kästner sagte damals: »Die Er-

eignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf.«

Inzwischen teilte die Polizei mit, dass die Sondereinheit am 2. Februar Durchsuchungsbeschlüsse gegen »zwei Tatverdächtige im Alter von 32 und 35 Jahren, die der rechten Szene in Neukölln zuzuordnen sind« vollstreckt habe. Dabei wurden Laptops, Speicherkarten, eine Kamera, Handys sowie schriftliche Unterlagen beschlagnahmt, die jetzt ausgewertet werden. Nach erkennungsdienstlicher Behandlung wurden die beiden extremen Rechten aber erst mal wieder freigelassen. *mr*

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von *M. Rempé*

Nr. 54 – Sonnabend, 2. März 1918
 Mit drakonischer Strenge wird jetzt gegen die »Hamster« vorgegangen. Der Oberingenieur Heinrich Koldt, Lichterfelde, wurde zu einer Woche Gefängnis und außerdem noch zu 100 M. Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er Butter, Milch und Fleisch ohne Marken bezogen hatte. Der Ingenieur Bruno Gast in Treptow erhielt wegen unbefugten Bezuges von Lebensmittelkarten 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Wenn diese Verurteilungen ausgedehnt werden, gibt es binnen kurzer Zeit keinen unbestraften Menschen mehr.

Nr. 56 – Dienstag, 5. März 1918
Schutz der Friedhöfe gegen Bebauung. Durch einen wichtigen Nachtrag zur Baupolizeiordnung hat der Berliner Polizeipräsident nach Anhörung des Verbandsausschusses Großberlin und unter Zustimmung des Oberpräsidenten für eine Reihe von Stadtteilen Großberlins die offene Bauweise vorgeschrieben und die Friedhöfe der Vororte, ebenso wie dies bereits für Berlin selbst



geschehen ist, vor der Gefahr einer späteren Bebauung geschützt.

Nr. 58 – Donnerstag, 7. März 1918
»Kompanie« – nicht mehr Kompagnie. Gemäß einer jüngst ergangenen Verfügung hat im schriftlichen Verkehr der militärischen Dienststellen das kleine »g« aus dem Worte Kompagnie in Wegfall zu kommen. Da es sich hierbei um eine durchaus angebrachte Verdeutschung dieses Wortes handelt, empfiehlt es sich, von der neuen Schreibweise allgemein Gebrauch zu machen.

Nr. 59 – Freitag, 8. März 1918
Vorsicht, Brotmarder!
 Ein neunjähriger Junge wurde gestern von seiner Mutter nach Brot geschickt. Als der Kleine mit zwei in eine Markttasche gepackten Broten das Haus betrat um nach der im Hinterhause befindlichen Wohnung zu

eilen, sprach ihn ein im Flur stehender Mann an und bat den Jungen, einen im Vorderhause zwei Treppen wohnenden Mieter herunterzufen, er würde solange die Brote halten. Bereitwillig kam der Junge dem Wunsche nach. Als er aber zurückkam, war der Fremde mit den Broten und einem ebenfalls in der Tasche befindlichen Portemonnaie mit Inhalt verschwunden. Mögen Eltern sich dieses Vorkommnis zur Warnung dienen lassen und ihren Kindern einschärfen, auf keinen Fall derartigen Ansuchen Folge zu leisten.

Nr. 60 – Sonnabend, 9. März 1918
Wie unsere Feldgrauen über den kürzlich stattgefundenen Streik denken, zeigt der uns zur Verfügung gestellte Brief eines Neuköllner Arbeiters. Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Neuköllner schreibt an ei-

nen hiesigen Bekannten: »Mit Erbitterung haben wir hier die Vorgänge in Berlin verfolgt. Die Streikenden sollten sich was schämen, daß sie uns in den Rücken fallen, während wir hier alle Tage Not und Entbehrungen ertragen, um das Vaterland zu retten. Sie glauben kaum, was hier für Worte über diese Sorte Menschen fallen; wenn wir sie hier hätten, würden wir sie alle vernichten, so groß ist der Haß. Aber es ist ja nur ein kleiner Teil, die uns den Sieg nicht gönnen, und wir werden dennoch siegen.«

Nr. 63 – Mittwoch, 13. März 1918
Die zunehmende Unsicherheit in Berlin hat die zuständigen Behörden endlich veranlaßt, entschiedene Maßnahmen zum Schutze der Bürgerschaft zu treffen. Eine bedeutende Zahl von Sicherheitsbeamten, die bisher in den verschiedenen polizeilichen

Büros tätig waren, sind in den Straßendienst gestellt worden, so daß die Zahl der Nachtposten verstärkt werden kann. Die einzelnen Reviere werden zwei Nachtschichten für den Straßendienst einführen, so daß immer die Hälfte der Beamten zur Nachtzeit auf den Straßen Dienst tun wird. Dadurch wird die Zahl der Schutzleute, die nach Eintritt der Dunkelheit in den Straßen der Stadt auf Posten sind, um etwa 100 vermehrt werden. Ferner hat das Oberkommando in den Marken sich bereit erklärt, Militärpatrouillen für den Sicherheitsdienst zur Verfügung zu stellen, die zum Teil allein, zum Teil gemeinsam mit den Schutzleuten zur Nachtzeit auf den Straßen der Stadt zu treffen sein werden. Ein weiteres Mittel im Kampfe gegen das Gesindel, das nachts die Straßen der Stadt unsicher macht, soll darin bestehen, daß die recht mangelhafte Straßenbeleuchtung verstärkt wird.

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1918 übernommen. Das Original befindet sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

Das Urtrauma der Deutschen

»Hamstern« wird zur Überlebensstrategie

Der »Kohlrübenwinter« 1916/17 war der Beginn einer Hungersnot, wie sie Deutschland seit dem Dreißigjährigen Krieg nicht mehr erlebt hatte. Trotz der staatlichen Rationierung aller Nahrungsmittel reichten die über Lebensmittelkarten zu beziehenden Mengen nicht zur Deckung des täglichen Kalorienbedarfs. Wer konnte, versuchte direkt an die Erzeuger »guter« Nahrungsmittel heranzukommen und sie gegen Wertgegenstände zu tauschen, wurde also zum Hamster.

Doch nicht jeder hatte entsprechend wertvolle Tauschware zur Hand. Besonders in städtischen Arbeiterfamilien wurde der Hunger für lange Zeit zum Kriegsalltag. Erich Mühsam schrieb am 1. Mai 1916 in seinem Tagebuch: »Hamstern ist das neueste Schlagwort der Presse und des Publikums, und die Hamster dienen jetzt, wie vordem Juden und Wucherer, als Sündenböcke für den steigenden Nahrungsmittelmangel.« Der Staat versuchte dem mit »Hamsterpa-

trouillen« entgegenzuwirken. Das »Berliner Tageblatt« berichtete am

»Einzelne Gendarmen gingen sehr streng vor, führten die Personen,



HAMSTERPATROUILLE.. Foto: Berliner Verlag

5. März 1917 von Polizeirazzien in den Zügen, mit denen solche Ausgehungen nach Berlin zurückkehrten:

bei denen sie Lebensmittel fanden, ab oder beschlagnahmten diese zum Mindesten. Andere Beamte beneideten sich

mit Verwarnungen oder stellten die Namen der Hamster fest.« Doch auch harte Strafen hatten kaum noch abschreckende Wirkung. Der Hunger schuf seine eigenen Gesetze, gegen die alle Vorschriften und Sanktionen nichts mehr ausrichten konnten. Das Hamstern wurde für Generationen von Deutschen eine Grunderfahrung des 20. Jahrhunderts. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gehörten Hamsterfahrten erneut zur deutschen Normalität. mr

Eine Hauptstadtanbindung für den Hauptstadtflughafen

Dialogforum Airport Berlin-Brandenburg beschließt die Verlängerung der U7

Die U7-Verlängerung bis zum Flughafen BER soll kommen: Das beschloss alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der an den BER angrenzenden Städte und Gemeinden sowie Vertreter der Länder Berlin, Brandenburg und des Bundes. Der Beschluss wurde einstimmig im Rahmen des 15. Dialogforums Airport Berlin-Brandenburg gefasst. Eingebracht wurde der Antrag gemeinsam von Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey (Neukölln), Bürgermeister Udo Haase (Gemeinde Schönefeld) und Bezirksbürgermeister Oliver Igel (Treptow-Köpenick).

Zuvor hatten die Antragsinitiatoren ihr Konzept für die Streckenführung vorgestellt, das bereits mit der BVG abgestimmt worden war.

Hauptadressaten waren die brandenburgische Verkehrsministerin Kathrin Schneider und

Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey dazu: »Heute haben wir einen weiteren wichtigen Mei-



PLAN für die U7-Verlängerung.

Foto: pr

Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher, die beide ebenfalls für den Antrag votierten. In dem Antrag werden die Länder Berlin, Brandenburg und der Bund aufgefordert, das Konzept für die zukunftssichere Verkehrsanbindung des Hauptstadtflughafens voranzubringen.

lenstein geschafft, die U7-Verlängerung wahr werden zu lassen. Schon heute werden jedes Jahr elf Millionen Passagiere in Schönefeld abgefertigt. Künftig werden es über 30 und in den nächsten Jahren über 50 Millionen sein. Die ganze Flughafenregion wächst. Tausende wer-

den in der Airport-City arbeiten und müssen verkehrlich gut angebunden sein. Dabei ist für Neukölln die Entlastung des U-Bahnhofs Rudow von großer Bedeutung, aber auch endlich der Anschluss des Rudower Frauenviertels an das Berliner U-Bahnnetz. Wir brauchen einen starken öffentlichen Nahverkehr, der auch morgen noch die Nachfrage von und zum Flughafen bewältigen kann. Es ist völlig klar, dass dabei die U7-Verlängerung eines der wichtigsten ÖPNV-Projekte der wachsenden Flughafenregion sein muss. Es bleibt dabei: Ein Hauptstadtflughafen braucht auch eine Hauptstadtanbindung.«

Bürgermeister Udo Haase erklärt: »Seit 1993 ist diese Strecke im Flächennutzungsplan

vorgesehen und die nötigen Grundstücke sind freigehalten worden. Ich freue mich, dass dieses sinnvolle Projekt endlich vorankommt. Gemeinsam werden wir ein integriertes, länderübergreifendes Konzept für die Wachstumsregion von Rudow bis nach Schönefeld erarbeiten.«

Auch Bürgermeister Oliver Igel sagt: »In Treptow-Köpenick wird die künftige Verkehrsentwicklung durch den Flughafen mit großer Sorge betrachtet. Mit der U7-Verlängerung können noch mehr Menschen mit dem öffentlichen Nahverkehr den Flughafen erreichen. Wird der öffentliche Nahverkehr nicht weiter ausgebaut, droht ein Verkehrsinfarkt auf den Straßen im Südosten. Dagegen müssen wir etwas tun.«

pm

Zentrum für die Gärtner von morgen

Lernort für naturnahes Gärtnern auf dem Thomasfriedhof

Mit einem Kompetenz-, Schulungs- und Dokumentationszentrum, das komplett aus Buchenholz errichtet wird, will der »Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.« (BDG) einen neuen Baustandard setzen und zeigen: Eine nachhaltige, grüne Stadt ist möglich. Entstehen soll der Bau mit Schulungsräumen, Cafeteria und einer begrünten Fassade auf einem bisher nicht für Bestattungen genutzten Teil des Thomasfriedhofes an der Hermannstraße.

Die Realisierung des Projekts ist über eine Förderung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) möglich gemacht worden. Knapp sechs Millionen Euro spendiert der Bund für das Projekt, denn die innovative Bauweise soll bundesweit als Vorbild dienen. Auch der dahin-

terstehende Bildungsauftrag ist Teil der Fördergrundlage.

2021 soll das Gebäude bezugsfertig sein und wird dann neben der Geschäftsstelle des BDG die »Deutsche Schreberjugend« und das »Deutsche Kleingärtnermuseum« beherbergen. Wie

Der BDG will mit dem Kompetenzzentrum, das grundsätzlich allen offen stehen wird, verstärkt in den direkten Kontakt mit den Menschen treten. »Wir verlassen unseren Gartenzaun und gehen raus in die Welt«, sagt Thomas Wagner, Pressesprecher des BDG.

Wissen vorhanden«, sagt Wagner. Deshalb sind auf Schulungsflächen und in Werkstätten naturpädagogische Angebote für Kinder, Jugendliche und Auszubildende vorgesehen, in denen Wissen vom naturnahen Gärtnern, von Biodiversität, über die Rolle der

Hier soll Respekt vor Lebensmitteln vermittelt und deutlich gemacht werden, wie viel Arbeit in der Produktion steckt, erläutert Wagner das Konzept.

Der Standort auf den ehemaligen Friedhofsflächen sei optimal für ein derartiges Vorhaben, schwärmt Stefan Grundei, Leiter der Geschäftsstelle des BDG. »Ein Ort, wie für uns gemacht, vorn innerstädtisches pralles Leben und hinten raus das Grün«. Dazu komme in fußläufiger Entfernung das Tempelhofer Feld, ein beispielhaftes Experimentierfeld für Stadtnatur und neue Gemeinschaften.

Auch Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey zeigt sich erfreut: »Das Projekt ist ein weiterer Schritt vom Problembezirk zum Innovationsbezirk Neukölln.«

mr



GÄRTNERN will gelernt sein.

Foto: mr

es am Ende aussehen wird, darüber entscheidet ein Architekturwettbewerb.

»Menschen haben das Bedürfnis zu lernen, wie man gärt, aber es ist leider nur sehr wenig

Natur in der Stadtplanung, aber auch Grundlagen der Umweltpädagogik vermittelt werden.

Talentförderung der »Bürgerstiftung Neukölln«

Chancengerechtigkeit und respektvolles Miteinander

»Sie hat es geschafft!«. In der Emser Str. 117 klatscht Ursula Rettinger jubelnd in die Hände. Sie ist Projektleiterin im Mentorenprojekt der »Bürgerstiftung Neukölln«. Einer ihrer Mentees von der Keplerschule hat nach erfolgreichem Schulabschluss im Januar 2018 nun auch einen Ausbildungsplatz gefunden. Das ist alles andere als selbstverständlich für Schüler*innen der Keplerschule. Immer noch verlassen relativ viele von ihnen die ehemalige »Problemschule« ohne einen Schulabschluss.

Der Grundstein für diese und viele weitere Erfolgsgeschichten wurde 2005 mit der Gründung der »Bürgerstiftung Neukölln« gelegt. Eine buntgemischte Gruppe engagierter

Neuköllner*innen hatte Neuköllns zweifelhafter Ruhm als Problembezirk der Nation zum Aufbruch bewegt. Statt gescheiterter Integri-

fördern wollten. »Unsere Vision war und ist es, die Chancengerechtigkeit und ein respektvolles nachbarschaftliches Miteinander auf

Heute ist die »Bürgerstiftung Neukölln« zu einer festen Größe im Bezirk herangewachsen: Neuköllner Familien ist sie durch ihre erfolgreichen Kinder- und Jugendprojekte bekannt, ehrenamtlich Engagierten durch den »N+Förderfonds« für Neuköllner Projekte. Trotzdem sah sie sich im vergangenen Jahr in einer existenziellen Krise: Mehrere regelmäßige Großspenden blieben aus. Nur dank zahlreicher Spenden

von Freunden und Unterstützer*innen konnte ihr Fortbestehen vorerst gesichert werden. 2018 gilt es jetzt, die finanzielle Basis zu sichern.

»Wir freuen uns über jede Spende. Um die Arbeit in unseren langfristigen Projekten planen zu können, sind wir auf regelmäßige Unterstützung angewiesen. Das können monatlich fünf, 20 oder 50 Euro sein. Jeder Euro zählt!«, sagt Ursula Rettinger.

Dann wendet sie sich dem nächsten Thema zu. Sie hat 2017 ein neues Projekt übernommen: Das erste Peer-to-Peer-Schülermentoring Neuköllns. Für sie sind Chancengerechtigkeit und respektvolles Miteinander mit ganzem Herzen gelebter Arbeitsalltag. Und sie hat sich vorgenommen, noch vielen Schüler*innen den Weg hin zu einem Schulabschluss zu ebnet.

Ines Paliege



SOMMERFEST 2017 des Talente-Projekts der »Bürgerstiftung Neukölln«.

Foto: pr

on sahen sie in der kulturell vielfältigen Nachbarschaft Neuköllns vor allem zahlreiche schlummernde Potentiale, die sie tatkräftig

Augenhöhe in Neukölln zu stärken.«, sagt Friedemann Walther, Gründungstifter und Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung.

Wir planen unsere Schule, wie sie uns gefällt

Beteiligungsprozesse brauchen Zeit

Partizipationsverfahren spielen in der Stadtentwicklung eine immer größere Rolle. Bewohner sollen mitbestimmen können, wie ihre Umgebung zukünftig aussehen soll. An Schulen ist dieses Vorgehen selten, denn bei der aktuellen Raumnot soll das Bauen vor allem schnell gehen.

Im Medienprojekt »Schule und Kommunikation der Zukunft« an der Albrecht-Dürer-Oberschule entstand bei Schülern der achten und neunten Klasse der Wunsch, ihre denkmalgeschützten Räume umzugestalten. Initiiert wurde das Projekt vom »Vincentino e.V.«, gefördert durch die TUI Stiftung. Drei Dozenten arbeiteten mehrere Wochen mit den insgesamt 40 Schülern, um digitale Beiträge für die Blogs »schulkunft.de« und »ado-gramm.de« zu entwickeln. Nach einer Exkursion zu den »Baupiloten« – einem Architekturbüro mit Nutzerbeteiligungs-

methoden – schrieben Zehra, Adelisa und Hibba: »Im November waren wir bei den Baupiloten. Wir haben dort ihr Schul-Visionen-Spiel getestet. Mithilfe des Spiels konnten wir unsere eigene Traumschule entwickeln. In unserem Projekt erstellten wir die

mit Lehrern bis zum spaßigen Trampolinspringen. Im Film- und Chill-Raum kann man sich ausruhen und ohne Lehrer sein. Schüler brauchen einen Raum, in dem man einfach losschreien und alles Mögliche spielen darf. Zum Schluss gibt es den

Was können Schüler tun, damit ihre Wünsche gehört werden? »Die Kinder sollten mit dem Bürgermeister reden«, so der Schüler Zahid. Zur Abschlussveranstaltung am 26. Januar luden die Schüler Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey ein. Die Jugend-

piloten« umgestaltet: Decken und Sitzkissen sowie frische Luft war ihnen dabei wichtig.

In der von den Schülern moderierten Diskussion, unter anderem mit Franziska Giffey, der Moderatorin Sandra Maischberger und der Architektin Susanne Hofmann, bekamen sie direkte Rückmeldung auf ihre Wünsche. Maischberger erklärte den Jugendlichen, dass sie ihnen keine Zeit in ihrer Talkshow versprechen könne, da deren Themen eher überregional angelegt seien.

Auf die Frage, ob ihre Wunschschule gebaut würde, zückte Giffey einen großen Pappscheck: 400.000 Euro. Alles für die »Bunte Lern- und Freizeitschule«? Nicht ganz. Pläne für das Geld gibt es schon: Für eine neue Klingelanlage und den Schallschutz. Beteiligungsprozesse brauchen Zeit.

Corinna von Bodisco



FRANZISKA wieder Schulkind.

Foto: Daniela Incoronato

»Bunte-Lern-und-Freizeit-Schule«, die alles hat, was das Herz begehrt: Vom Raum zum konzentrierten Lernen

Raum, in dem man mit den Freunden kochen und backen kann. Wir hoffen, dass sich unsere Wünsche verwirklichen.«

lichen führten durch die Räume mit Audio-, Video- und Textproduktionen. Einen Raum hatten sie mit den »Bau-

Falko Liece berichtet über seine Arbeit

Stadtrat für Jugend und Gesundheit im Gespräch mit KIEZ UND KNEIPE

Bereits seit Juni 2009 dem Einsatz eines Konsum-Mobils in der Karl-Marx-Straße. Hier können Drogenkonsumenten straffrei dreimal pro Woche ihre Drogen nehmen. Gerne würde er das Mo-

Bereits seit Juni 2009 bekleidet Falko Liece (CDU) das Amt des Stadtrates und vertritt hier bis 2011 die Abteilung für Bürgerdienste und Gesundheit. Seither ist er stellvertretender Bürgermeister und Stadtrat für Jugend und Gesundheit. Hier hat er es tatsächlich mit immensen Problemen zu tun. Ganz oben auf der Agen-



da stehen fehlende Kitaplätze und Erziehermangel, was in seinen Augen die Folgen einer verfehlten Ausbildungspolitik sind. Die Ausbildung ist teuer und dauert inklusive Praktika fünf Jahre. Das halten viele gar nicht durch. Liece beklagt etliche Stellen, die sofort besetzt werden könnten, gäbe es denn Bewerber. Er ist gegen eine Kitapflicht und für kostenfreie Kitaplätze. Berlin hat mit dem Eigenbetrieb »Kindertagesstätten SüdOst« immerhin 43 Betriebsstätten in Neukölln und Treptow-Köpenick, davon 22 hier im Bezirk. Insgesamt gibt es in Neukölln etwa 110 Träger mit 200 Kitas.

Liece ist im Rahmen seiner Stadtratstätigkeit auch für Drogenpolitik zuständig. Was die Anzahl der Konsumenten illegaler Drogen betrifft, liegt Neukölln auf Rang eins. 12,2 Prozent der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren gaben an, in den letzten zwölf Monaten illegale Drogen konsumiert zu haben. Dem begegnet Liece mit

dem Einsatz eines Konsum-Mobils in der Karl-Marx-Straße. Hier können Drogenkonsumenten straffrei dreimal pro Woche ihre Drogen nehmen. Gerne würde er das Mo-

bil täglich einsetzen. Der Vorteil des Konsum-Mobils ist, dass es der Drogen-



genszene folgen kann. Im Weiteren verweist er auf die Beratungsstelle »Druckausgleich« in der Warthe-

in weiter führende Hilfen anbietet.

Die permanente Kontrolle von Spielplätzen und die Entfernung von Spritzen werden vom Grünflächenamt, der Polizei und dem Ordnungsamt erledigt. Um den S-Bahnhof Neukölln sammelte der Träger »Fixpunkt e.V.« von März bis Dezember letzten Jahres 3.881 gebrauchte Spritzen ein und entsorgte diese sicher. In diesem Zeitraum erreichte der Träger 275 Personen, von denen 222 dann eine Drogenberatungsstelle oder das Konsum-Mobil aufgesucht haben.

Hinzu soll das Aufstellen von Spritzeneimern eine saubere Entsorgung gewährleisten. Zehn Stück wurden in Neukölln an Stellen installiert, wo sich die Szene aufhält. Die Bitte um mehr Mittel für eine bessere Drogenarbeit an die zuständige Senatorin Dilek Kolat blieb bisher unbeantwortet.

Der Stadtrat erklärt zur Frage nach der »Staatsanwaltschaft vor Ort«, dass dieses Thema nach dem Tod der Richterin Kirsten Heisig eingeschlafen war. Sie hatte sich dafür eingesetzt, junge Straftäter schnell zu

be-

strafen, um die Rückfallquote zu senken. Das wurde nun

im vergangenen Jahr wieder angegangen. An zwei Einsatztagen pro Woche teilen sich drei Staatsan-

wälte die Aufgabe. Ziel ist es, einen engeren Informationsaustausch zwischen Justiz, Jugendamt,

Neuköllner Wappen der KIEZ UND KNEIPE. Liece klärte auf, dass die SPD es gewesen sei, die, als die CDU das Wappen für Veranstaltungen nutzte, auf die Senatsverwaltung zuging, um dies zu verhindern. Das hätte er, als er die Anzeige entdeckte, nicht auf sich beruhen lassen können. Dass die KIEZ UND KNEIPE dann letztlich auch davon betroffen war, war keine Absicht, doch freue er sich, die Kreativität für ein neues Wappen unterstützt zu haben.

Schule, Polizei und Ordnungsamt aufzubauen. Mit erhöhtem Verfolgungsdruck auf Straf- und Serientäter könne die Kriminalität zwar nicht ausgemerzt werden, die Strafe folge der Tat jedoch sehr schnell. Die Interviewer der KIEZ UND KNEIPE ließen es sich nicht nehmen, Falko Liece nach seinem großen Interesse an der Wappenkunde zu fragen. Er hatte vor Kurzem Fritz Felgentreu (SPD) bei der Senatsverwaltung angezeigt, weil dieser mit dem Neuköllner Wappen in einer Anzeige in der KIEZ UND KNEIPE zu sehen war. Das hatte zur Folge, dass die Senatsverwaltung nicht nur die

Zeichnungen : jr

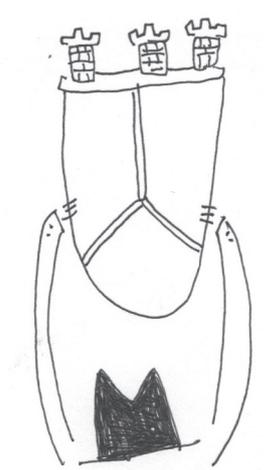
Anzeige untersagte, sondern auch das verfälschte



Staatsanwaltschaft vor Ort



Wappenkunde



»Hoffnung-Kibō-Berlin-Japan e.V.«

Japanische Gemeinschaft auf Neuköllner Boden

Wer hätte vermutet, dass es in Neukölln eine kleine, hoch aktive Japanische Gemeinschaft gibt? Allein im Haus, in dem die Künstlerin Tamiko Yamashita arbeitet, leben vier weitere Japaner. Sie selbst kam 1972 zur Kunstweiterbildung nach Berlin und studierte hier bis 1977 Mode Design an der Hochschule der Künste. Dort lernte sie ihren deutschen Mann kennen, und seitdem lebt und arbeitet sie in Berlin. Die diplomierte Modedesignerin hat in Neukölln ihr eigenes Mode- und Textilatelier. Im Neuköllner Kiez ist sie mit ihrem Studio schon lange eine anerkannte Institution. In der Kranoldstraße 5 gibt sie schon seit Jahrzehnten Nähkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Schnitt- und Patchworkkurse

und betreibt dazu eine Maßschneiderei. Ihre Leidenschaft ist die Textilkunst, die sie auf zahlreichen Ausstellungen und in Galerien zeigt. Ihre Werke sind in japanischer und europä-

ischer Tradition verwurzelt.

2011 gab es vor der Hauptinsel Japans ein Erdbeben, das zu den schwersten je in dieser Region gemessenen Beben zählt. Das löste einen Tsunami aus, der auf einer Küstenlänge von 580 Kilometern zu verheerenden Zerstörungen führte. Die Flutwelle beschädigte dabei drei Atomkraftwerke an der Küste Nord-Japans, was dann in dem bei Fukushima zum Supergau führte.

Aus Solidarität mit allen Tsunamiopfern gründete Frau Yamashita den Verein »Hoffnung-Kibō-Berlin-Japan e.V.« deren erste Vorsitzende sie auch ist. Kibō ist das Japanische Wort für Hoffnung. Neben der Hilfe für Betroffene der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe tritt der Verein für Völ-

kerverständigung ein, steht für bürgerliches Engagement und wirbt gegen Atomkraft. Finanziert wird die Hilfe von Sponsoren, Spenden und aus dem Erlös zahlreicher kultureller Veranstaltungen.

Aktuell gibt es am 17. März ein »Deutsch-Japanisches Kunstfestival«. Ab 15:00 öffnet in der Philipp-Melanchthon-Kirche in Neukölln, Hertastraße 11 die 1. »Künstlerbühne« mit Künstlern aus beiden Ländern. Geboten wird Musik und Tanz, an zahlreichen Ständen präsentieren Kunstschaffende ihr bildnerisches Werk und auch das Kulinarische kommt nicht zu kurz dabei. Der Eintritt ist frei!

Näheres unter <https://www.hoffnung-kibo-berlin.com> oder www.facebook.com/hoffnungkibool.

Künstlerbühne
Hoffnung-Kibō-Berlin-Japan e.V.
Deutsch-Japanisches Kunstfestival

Samstag 17. März 2018
Einlass: 15:00 Uhr
Begrüßung: 15:30 Uhr

Philipp-Melanchthon-Kirche
Hertastr. 11,
12051 Berlin-Neukölln
S+U Bahnhof Hermannstr.

Eintritt frei!!!

Ausstellung von bildenden Künstlern
und
Auftritte von darstellenden Künstlern

希望ベルリンー日本

Programm »Soziale Stadt« läuft aus

Das Ende dreier Quartiersmanagementbüros

Nachdem der Reuterkiez 2018 aus der zeitlich begrenzten Städtebauförderung des Programms »Soziale Stadt« herausgefallen ist, geschieht dies 2020 dem Schiller- und dem Körnerkiez sowie der Gropiusstadt. Städtebauförderprogramme sind grundsätzlich zeitlich begrenzte Finanzierungsmöglichkeiten für besonders benachteiligte oder strukturschwache Gebiete. Die juristische Grundlage für die »Soziale Stadt« ist der § 171e des Baugesetzbuches. Das Programm »Soziale Stadt« ist auf Bundesebene dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zugeordnet, auf Neuköllner Bezirksebene der Abteilung Stadtentwicklung, Soziales und Bürgerdienste. Das Programm »Soziale Stadt« soll der Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter

Ortsteile dienlich sein. Zur Umsetzung werden Quartiersmanagement-Büros vor Ort in den Kiezen eingerichtet. Die gewünschten kiezbezogenen Maßnahmen werden turnusmäßig geprüft, überarbeitet, angepasst und in kiezspezifischen »Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepten« (IHEK) festgehalten. Daraus entstehen vielerorts konkrete Vorhaben und Projekte, von der Baumscheibenbepflanzung bis zur Umgestaltung von Schulhöfen, sowie zeitlich und finanziell begrenzte Unterstützung sozialer Projekte wie Nachbarschaftstreffs, kleinerer und größerer Bildungsaktionen

oder die Entwicklung von themenspezifischen Netzwerken.

Dies geschieht unter Einbeziehung der im Kiez lebenden Bevöl-

verständlichweise beteiligt sich der unterprivilegierte Teil der Bevölkerung nur selten und kurzzeitig, da die ganze Kraft und Zeit zur Sicherung der Existenz benötigt wird.

Zur Unterstützung dieser Menschen müssen andere Mechanismen greifen, um die negativen Folgen gesellschaftlicher Benachteiligung und struktureller Diskriminierung zu mildern. Dies bräuchte ein neues Verantwortungsgefühl aller Beteiligten, stärkeren sozialen Zusammenhalt und eine offenere Begegnungskultur. Diese könnte möglicherweise über Gemeinwesenarbeit geschehen, die direkter ansetzt und mehr auf die Menschen zugehen müsste.

Mit der benötigten Direktheit vor Ort ist

das Programm »Soziale Stadt« strukturell überfordert und hat den Kampf gegen die Armut nicht gewonnen. Die chronisch unterbesetzte Verwaltung hat sich die Ziele sehr hoch gesteckt und arbeitet oft an der Belastungsgrenze. Nun steht sie die nächsten zwei Jahre vor der Aufgabe, in drei Kiezen in Neukölln – siehe oben – die vorhandenen Möglichkeiten zu erhalten und die Aufgaben zwischen Anwohnern, Initiativen, Vereinen und Verwaltung zu koordinieren. Schön wäre es, würden dabei neue Möglichkeiten geschaffen, das Gemeinwohl, ebenso wie Gemeinwohloökonomie, in den Vordergrund zu stellen.

Alle gemeinsam stehen wir in »unseren Kiezen« vor einer Daueraufgabe ohne Dauerlösung. Jeder ist gefragt, mitzuwirken.

bs



kerung, spricht mittels vielgepriesener Bürgerbeteiligung. Die Anwohner bilden Quartiersräte, stimmen über Projekte und Aktionen ab. Bedauerlicher- und

Vom HEISdeRIX zum EISdeRIX

Im Winter zu Suppe, im Sommer zu Eis

Wohnen und Arbeiten im Kiez ist Luxus. Kurze Wege zum Arbeitsplatz sind der Traum vieler Arbeitnehmer. So erging es Chris, Philipp und Paul. Jeden Tag liefen sie an dem leerstehenden Geschäft in der Böhmisches Straße 48 vorbei. Das war nun wirklich kein schöner Anblick. Kurzerhand mieteten sie den Laden und verwirklichten ihre Idee, eine Eisdiele zu

ben das Eis, das ohne Zusatzaromen hergestellt wird. Hauptsächlich verkaufen sie die Kernmarken Vanille, Pistazie und Himbeere. Die Himbeere löste das Erdbeereis ab, denn das sieht ohne Farbstoffe zu hell aus, und insbesondere die Kinder, für die ein Eis recht farbig sein soll, lehnten das Eis ab. Die Himbeere enthält hingegen mehr eigenen Farbstoff. Also die Far-

Kunde auch gestreiftes Eis erwerben kann. Der Bestseller im vergangenen Jahr war der Erdnuss-Brownie.

Inzwischen arbeiten auch Gloria und Boris im »EISdeRIX«. Darauf sind alle stolz, denn sie sind nicht geringfügig beschäftigt und, in der Berliner Gastronomie eine Seltenheit, es sind legale Beschäftigungsverhältnisse.

Als dann die Saison endete, stellten die drei von »EISdeRIX« auf »HEISdeRIX« um und erfreuten ihre Kunden mit Suppen. Am 17. März wird die Eissaison wieder eingeläutet, und alle Eishungrigen sind herzlich willkommen. Und wem der Weg zu weit ist,

der kann den Cateringservice des »EISdeRIX« wahrnehmen. So werden Kindergeburtstage zum Eisvergnügen.

EISdeRIX
Böhmische Straße 48,
<https://www.facebook.com/Eisderix/>



DEMNÄCHST wieder im »EISdeRIX«.

eröffnen. Chris hat bei »Vanille-Marille«, der führenden Eismanufaktur in Berlin, die Kunst der Eisherstellung erlernt.

Im »EISdeRIX« startete im Frühjahr letzten Jahres der Eisverkauf. Und das mit großem Erfolg. Die Kunden lie-

be passte und der Geschmack ist himmlisch.

Der Eishersteller Chris hat jedoch seinen Schwerpunkt bei dem Schokoladeneis, liebevoll Schokoladé genannt. Er verfeinert seine Rezepturen, fügt verschiedenfarbige Schokoladen zusammen, so dass der

Foto: pr

ro

20

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag

SPD

www.fritz-felgentreu.de

Biengarten

HERTZBERG Golf

Sonnenallee 165 | 12059 Berlin
Dienstag - Sonntag 11:00 - 22:00 Uhr
Hertzberg Golf liegt in der Grünanlage Hertzbergplatz!
[S-Bahn - Sonnenallee] Tel.: 0176 - 93 69 85 51

STOPPT BIERVERSUCHE

Ω-Bar • Alaskabar • Café Blume •
Café Rix • Flaschenzug • Froschkönig •
Goldammer • Herr Lindemann •
König Otto • Lange Nacht •
Liesl • Linden-Garten •
Prachtwerk • Raumfahrer •
Sandmann • Schillingbar • Stammtisch •
Twinpigs • Valentin Stüberl

Cassata

Tragbare individuelle Mode

Bergmannstraße 109
10961 Berlin-Kreuzberg
Telefon 691 69 62
mode@cassata-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

Tanzkultur statt Kegeln

Istanbuler Kultbar dockt am Karl-Marx-Platz an

In den Räumen einer legendären Alt-Rixdorfer Kegelbahnkneipe bot zuletzt die »Schiefe Bahn« Cava, Bier, DJs und Patina. Jetzt kehrt mit dem »Arkaoda« weltstädtische Clubkultur am Karl-Marx-Platz ein. Geist und Konzept des Ladens kommen aus Istanbul: Die dort 1999 gegründete, in Kadiköy ansässige Bar »Arkaoda« (die übrigens auch dort schon mal wegen Nachbarschaftsbeschwerden umziehen und sogar auf den anderen Kontinent wechseln musste) ist noch heute ein Raum »für unabhängige, musikalische und künstlerische Positionen und Entwicklungen«. Auch die Berliner Club-Schwester bietet seit Januar Konzerte, Partys und DJ-Radio-Livestreams jenseits von Genre- und internationalen Schranken und einen Ort zum künstlerischen Austausch, vor allem aber zum Tanzen.

Dank eines schlicht entschlackten, schmuckarm neutralen Interieurs, cool betongrau dominierter Farbgebung und eines Clubkellers mit

von traditionell bis zu – je später der Abend – Minimal-Elektro. Wer rein will, sollte immer freundlich zum Türsteher sein.

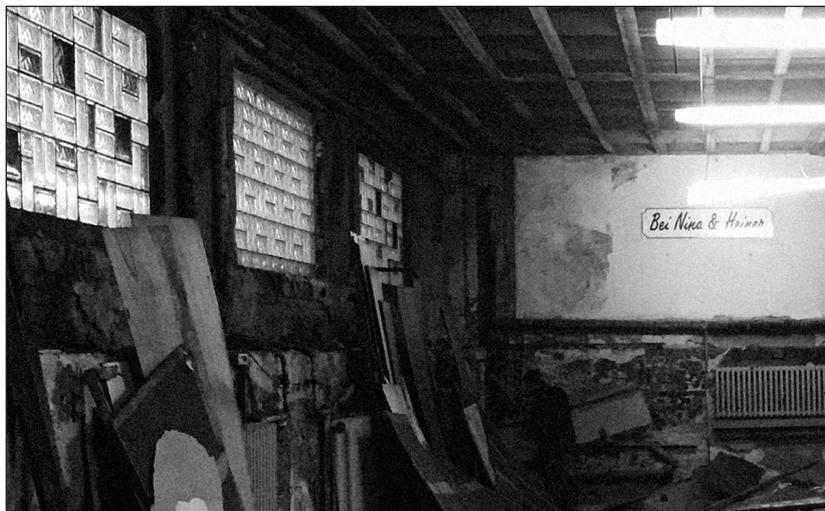
Teppich als Tanzfläche. (Man munkelt, er kann abheben ...). Fulminant gestartet und mit unabhängigem Ansatz setzen die Macher mit ihrem

Von der Bandbreite des Programms zeugen beispielhaft die nächsten Veranstaltungen: Am 10. März tritt die kanadische Band »Esmerine« auf, die 2001 von Protagonisten von Post-Rock-Kultgruppen wie »Godspeed You! Black Emperor« und »Thee Silver Mt. Zion« gegründet wurde und Neo-Klassik mit Neuer Musik und nicht-europäischer Folklore mixt.

Am 1. April wiederum performt in der Reihe »minimalism+« der Komponist und Pianist Kaan Bulak. Er verbindet Material seiner bisherigen elektroakustischen Werke und Aufnahmen mit Live-Synthesizer und die Harmonik moderner Klassik mit orientalischen Rhythmen – und das im Quadrophonie-Sound! hlb

31

Arkaoda, Karl-Marx-Platz 16, tgl. 10 - 2 Uhr, Fr/Sa bis 5 Uhr, Facebook: berlinmarkaoda



HEUTE wird hier getanzt und gelauscht.

Foto: pr

kleiner Bühne und amtlicher Technik ist das »Arkaoda« schon jetzt ein Partymagnet. Die DJs sind oft namhaft und stets gewandt in weltoffener Tanzmusik,

Vorn funktioniert das »Arkaoda« wie eine Kneipe, der Nebenraum lädt mit kleinem DJ-Pult zum entspannten Eintanzen – und das mit einem orientalischen

Tanzlokal einen spannenden Markstein in die Neuköllner Club- und Kulturlandschaft; mit eigener Aura, interessanten Liveshows und auf der Höhe der Zeit.

Yam, Yam – Mmh, Mmh

»Mama Comfort« und ihre nigerianische Kochkunst

Seit einem Jahr wird das Restaurant »Afro-Base« an der Buschkrugallee in Britz von zwei Schwestern aus Nigeria geführt. Ihren Gästen ermöglichen sie, einen kulinarischen Kurztrip nach Afrika zu machen, indem sie authentisches, traditionelles Essen mit vielen Gewürzen und Zutaten aus ihrer Heimat auf den Tisch bringen. Das schätzt auch die Nigerianische Botschaft. Das Essen ist sehr schmackhaft. Gebratene Kochbananen kannte der Autor schon, aber das Wurzelgewächs Yams, das der Kartoffel ähnelt, hatte er bisher noch nicht gegessen.

»Mama Comfort«, wie die Besitzerin liebevoll genannt wird, stand zuvor schon vier Jahre in der Mainzer Straße in Neukölln am Herd. Ihren Wunsch nach einem ei-

genen Restaurant hat sie nicht aufgegeben. Nun residiert sie zusammen mit ihrer Schwester in den Räumen des ehemaligen

Nigeria sorgen für exotisches Flair. Doch hier in Britz finden sie, anders als im hippen Norden Neuköllns, etwas, was jeder

kommt nicht gleich die Polizei, wenn es zu ausgelassen wird oder nach 22 Uhr vor dem Lokal zu laut das Handy be-

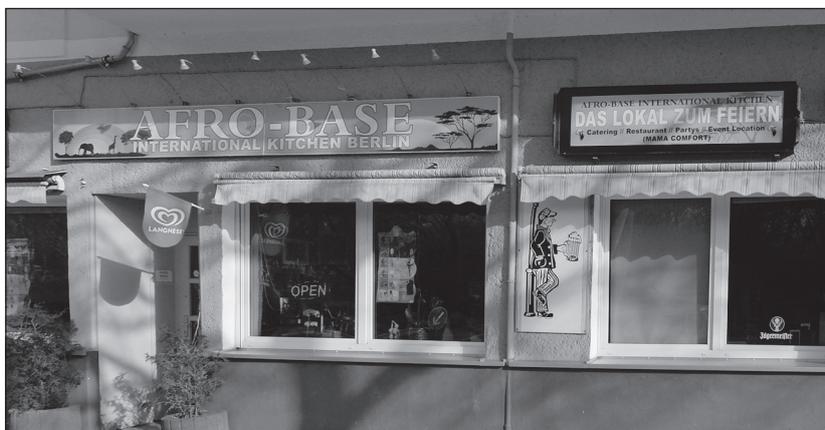
sie«, ergänzt die Köchin lachend, »my people are a little bit louder than the others.« (Meine Landsleute sind schon ein wenig lauter als andere).

Das »Afro-Base« hat über sich eine Tanzschule und um sich herum fast nur Gewerbetriebe und liegt unmittelbar am weitläufigen Buschkrugpark. Die U-Bahnlinie 7 ist nah, und mehrere Buslinien haben Haltestellen in Laufweite. Dass ihre Gäste überwiegend Afrikaner sind, überrascht nicht, denn allein in Berlin gibt es inzwischen mehr als 70.000 Menschen mit afrikanischer Herkunft. Britz ist um eine kulinarische Attraktion reicher.

rr

*AFRO-BASE
Buschkrugallee 103
<https://afrobaseberlin.wordpress.com/>*

39



AFRIKANISCHES in Britz.

Foto: rr

Restaurants »Buschkrug« in Britz.

Im Lokal dominiert noch überwiegend das alte Mobiliar, aber viele großformatige, selbst geschossene Fotografien aus

Gastronom sich wünscht: bezahlbare Räume mit guter Verkehrsanbindung und dazu stets Parkplätze vor der Tür.

Das Beste ist aber die Nachbarschaft. Es

nutzt wird. An der alten Wirkungsstätte gab es deshalb immer wieder Ärger. Diesen Luxus schätzen nun auch ihre zahlreichen afrikanischen Gäste. »Wissen

Das Fahrrad trägt ihn weiter

Vierte Folge: Von Vietnam nach Australien

»Vietnam erscheint mir wie eine süße Version von China, die Leute sind nett und haben nicht alles mit Wolkenkratzen und Autobahnen zugebaut. Und da sind Touristen! Zumindest am ersten Tag nach einem ziemlich steilen Anstieg nach Sa Pa. Danach habe ich

dingungen, und Moritz kehrt zu seinem alten Tempo zurück. Viel zu sehen gibt es allerdings auf den ersten 400 Kilometern nicht, eigentlich nur Zuckerplantagen. Das Schlafen im Zelt ist entspannt, abgesehen von einem Skorpion, der zwei Nächte mit Moritz in seinem Zelt wohnte,

In den Salzfeldern südlich von Bangkok, völlig dem Wind ausgesetzt und ohne einen Fleck Schatten«. Dieser Wind hat um die 30 Grad und ist überhaupt nicht erfrischend.

Nach all dem Stress fühlt sich das Radfahren entlang der Küste von Thailand an wie im Para-



AUSTRALIEN, der letzte Kontinent.

Foto: Moritz Ecker

keine Ausländer mehr gesehen«, erzählt Moritz Ecker, der seit fast einem Jahr mit seinem Fahrrad von Berlin nach Australien unterwegs ist.

Die Überquerung der Grenze zu Laos ruft in Erinnerung, dass dieses Land nicht ganz so frei ist.

Moritz muss für alles mögliche bezahlen, unter anderem verlangen die Grenzbeamten Geld für einen Eintrittstempel nach Thailand, was offensichtlich Betrug ist. Doch es wird schon dunkel und er »will nicht auf einer nicht explodierten Munitionsdeponie in der Nähe der Grenze übernachten«, zahlt die zusätzlichen neun Dollar und sagt nicht auf Wiedersehen.

Der erste Eindruck von Thailand ist spektakulär unspektakulär. Es ist flach, heiß, und es gibt wenig Verkehr auf gepflegten Straßen – perfekte Radfahrbe-

ehe er herausfand, dass dieser Mitbewohner doch nicht ganz so harmlos war. Weiter geht es Richtung Bangkok. Dass das Fahren durch die riesige Metropole mit rund acht Millionen Einwohnern kein Spaß werden würde, wusste er bereits. Als der Verkehr 60 Kilometer vor der Stadt dicht wird, beschließt er, »es schnell zu erledigen und 190 Kilometer an diesem Tag voll zu machen« und kommt spät abends »total zerstört, sonnenverbrannt und mit einem Hemd, das von all dem Salz steif« ist, an. Er erzählt, dass er neun Liter Wasser an diesem Tag getrunken hat. Er verbringt viel Zeit mit dem Warten an Ampeln, zwischen einer Menge Motorrädern und Abgasen. Auf den nächsten 500 Kilometern Richtung Süden nach Malaysia entscheidet »Mutter Natur sich für einen ordentlichen Gegenwind.

dies, flache Straßen und ein einsamer Sandstrand nach dem anderen. Er campst viel am Strand und schreibt an neuen Songs. »Südostasien ist ziemlich entspannt, weil es Touristen gibt, und das macht vieles einfacher, aber auch ein bisschen weniger aufregend.«

In Malaysia ist Moritz etwas unter Zeitdruck, da der Zeitplan »für den restlichen Weg seltsam festgelegt« ist. Er überspringt Indonesien und fliegt von Singapur nach Darwin in Australien, will Mitte April in Melbourne sein. Ab 20. April hat er ein Studio in Wellington in Neuseeland gemietet, um sein neues Album aufzunehmen und am 30. fliegt er zurück nach Berlin. Er hat Lust, den letzten Artikel über seine Reise selbst zu schreiben, zu lesen in der Maiausgabe der KIEZ UND KNEIPE.

rb

Zu Ostern ein Zicklein!
Bitte rechtzeitig reservieren

täglich
16:30 bis 24:00
Warme Küche bis 23:00

Emser Straße 73
12051 Berlin
Tel.: 6262192

Reservierungen bitte unter
reservierung@taverna-olympia.de

Café *Linus* Kneipe

Hertzbergstr. 32 12055 Berlin
...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
www.cafelinus.de

HEUTE
BESTELLT –
MORGEN DA!

Die gute Seite^{LD}

Buchhandlung am
Richardplatz 16
12055 Berlin
Tel 030/12 02 22 43
www.dieguteseiteberlin.de

Raum für ENTFALTUNG

bewegen - verändern - handeln

Barbara Westphal - Coaching & Training
Anja Meyer - Physiotherapie
Sandra Müller - Fitnesscoaching

Pintschallee 24, 12347 Berlin
030 8323 8555
info@bewegen-veraendern-handeln.de
www.bewegen-veraendern-handeln.de

Allen-Eck

Weisestraße 40, 12049 Berlin,
12049 Berlin/Neukölln

Öffnungszeiten: Di-Sa 17-5 Uhr

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES

BIERHAUS
SUNRISE
Where Spirit Meets Music

Montag bis Freitag ab 11 Uhr
Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr

Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

Landsmann
Internationale
Spirituosen & Weine

Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@gmx.de
Di. - Fr. 15 - 20 Uhr, Sa. 10 - 18 Uhr

Gesellschaftliche Teilhabe

Lebenshilfe fordert Behindertenvertreter im RBB-Rundfunkrat

Der Lebenshilfe e.V. Landesverband Berlin setzt sich für eine Änderung des RBB-Staatsvertrags ein, damit Menschen mit Behinderung künftig mit einem eigenen Sitz im Rundfunkrat vertreten sind.

Das trifft auf jede Menge Menschen zu, die in Neuköllner Einrichtungen leben oder ein Tagesangebot wahrnehmen. Auch schwerstbehinderte Menschen sollen sich vertreten fühlen. Sie, deren Stimme gerne überhört wird, sollen nun allen anderen Gruppen gleichgesetzt werden.

Christian Specht, Mitglied im Vorstand des Lebenshilfe e.V. Landesverband Berlin und selbst Mensch mit einer Lernbeeinträchtigung, fordert »Auch Menschen mit Behinderung müssen endlich eine

Stimme im Rundfunkrat erhalten.« Der Rundfunkrat soll

Vertreter aus Politik, Kirchen, Unternehmen, Gewerkschaften,

sind, haben Menschen mit Behinderung keinen eigenen Sitz.



AUCH sie brauchen eine Stimme.

Foto: fh

das öffentliche Leben und damit die Allgemeinheit der Länder Berlin und Brandenburg vertreten. Aktuell gehören ihm 29 Mitglieder an, darunter

der Sorben, Elternverbänden sowie der Sportorganisationen. Während einzelne gesellschaftliche Gruppierungen im Rundfunkrat mehrfach vertreten

Der Vorstand des Lebenshilfe e.V. Landesverband Berlin unterstützt die Forderung von Specht. »Der Rundfunkrat soll gesellschaftliche Vielfalt

repräsentieren. Jeder zehnte Mensch in Berlin und Brandenburg lebt mit einer Behinderung. Dies muss sich auch im Rundfunkrat widerspiegeln«, sagt der erste Vorsitzende Ludger Gröting.

Die Lebenshilfe Berlin werde zeitnah Gespräche mit Vertretern der Politik und beteiligter Verbände aufnehmen mit dem Ziel, den RBB-Staatsvertrag zur nächsten Amtsperiode des Rundfunkrats zu ändern, so Gröting. Die aktuelle Amtsperiode des Rundfunkrates geht vom 26.2.2015 bis zum 25.2.2019 . pm

Ansprechpartner: Christian Specht
Mobil 0176 10179106
ehristian.specht@lebenshilfe-berlin.de
Ludger Gröting
Mobil 0176 10179102
ludger.groeting@lebenshilfe-berlin.de

Junge Musikerinnen bringen frischen Wind

Talente und Jazzgrößen zum Abschluss der diesjährigen Salonmusik

Die 22 Jahre alte Singer-Songwriterin Elisabeth Mulroy wuchs in Kalifornien in einer Künstlerfamilie auf. Ihre französische Mutter war Tänzerin, der Vater Komponist. Ihre Eltern schickten sie in eine High School mit künstlerischer Ausrichtung. Dort verfeinerte sie ihre gesanglichen Fähigkeiten. Daneben erlernte sie autodidaktisch Gitarre, Ukelele, Bass und Klavier. Nach der Schule verbrachte sie ein Jahr in Kenia, anschließend ging sie nach Paris und schließlich nach Berlin. Sie begann mit Straßenmusik und wurde alsbald für Clubauftritte engagiert. Neben ihrer Stimme und ihren poetischen Texten fasziniert ihre Beatbox-Technik, das Nachahmen von Trompete und Schlagzeug nur mit der Stimme. Gemeinsam mit dem Gitarristen und

Bassisten Wojtek Swieca ist sie am Sonntag, den 4. März im Zitronencafé im Körnerpark, zu hören.

Noch jünger als Mulroy ist die Sängerin Jamica

nahm sie an der Casting Show »The Voice Kids« teil und schaffte es bis ins Finale. Dadurch bekam sie Kontakt zu den Produzenten Peter Hoffmann (Tokio Hotel,

auch ihre Interpretation bekannter Popsongs ist beeindruckend. Ihre ausdrucksstarke Stimme erinnert bisweilen an Tracy Chapman. Die kannte sie gar nicht und war erstaunt, als die Leute sie darauf ansprachen.

Stilistisch völlig anders ist das Konzert von »Jazz & Lyrik« am 18. März. Der Pianist und Komponist Hannes Zerbe war schon zu DDR-Zeiten erfolgreich als Komponist und Bandleader. In den 1990ern wandte er sich zunehmend der Verbindung von Jazz, Lyrik und Theater zu. Mit dem »Concert Spectacle Koenig Kacke«, einer satirischen Umsetzung von Alfred Jarrys »Pere Ubu«, gastierte er in Theatern

in ganz Deutschland. Sein neuestes Projekt bringt die Lyrik von Gottfried Benn mit ein. Keine Geringere als die Schauspielerin Heide Bartholomäus, bekannt aus Film und Fernsehen, leiht den Gedichten von Gottfried Benn ihre Stimme.

Zum Abschluss der Konzertreihe am 25. März zeigt Jasper Ubben, welche vielfältigen Klänge auf dem Vibrafon möglich sind, einem Instrument, bei dem Rhythmus, Melodie und Harmonie zu einem Gesamtklang verschmelzen. Ubben brachte vielfältigste Schlag- und Perkussionsinstrumente auf die Bühne, ehe er sich für das Vibrafon als sein Instrument entschied. Ein stimmiger Abschluss einer variantenreichen Konzertreihe! pschl
Salonmusik
Sonntags 18:00, Zitronencafé im Körnerpark



ELISABETH MULROY.

Foto: Christian Bordeau

Blackett, die eine Woche später auftritt. Mit gerade mal 19 Jahren hat sie schon eine beachtliche Karriere hinter sich. Mit 14 Jahren

Falco) und Ludi Boberg – und mittlerweile ist sie auf vielen Bühnen präsent. Sie schreibt eigene Songs auf Englisch und Deutsch, aber

Theater zu. Mit dem »Concert Spectacle Koenig Kacke«, einer satirischen Umsetzung von Alfred Jarrys »Pere Ubu«, gastierte er in Theatern

Zartes im Körnerpark

Ausstellung von Anne Brannys

Anne Brannys hat in ihrer Dissertationsschrift »Eine Enzyklopädie des Zarten« all das versam-

sinkt. Ein anderes Bild dagegen zeigt eine schöne, sehr fragile Frau mit dem toten Körper eines

daraus entstandene Ausstellung die Arbeiten von über 40 Künstlerinnen und Künstlern, die zum Thema Zartheit arbeiteten und ihre Werke bei ihr für die Aufnahme in die Enzyklopädie einreichten.

Die Ausstellung nimmt die Architektur der Galerie als gestaltendes Element auf. Die Ausstellungsfläche wurde so gestaltet, dass Séparées entstanden, die sich den einzelnen Schwerpunkten widmen.



EINE Perspektive des Zarten.

melt, was sie mit dem Begriff des Zarten verbindet und es aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

In der gleichnamigen Ausstellung in der »Galerie im Körnerpark«, die auf dieser Arbeit basiert, zeigt sie die Widersprüchlichkeit dieses Begriffes. Zart ist eben nicht nur zerbrechlich, es kann auch hart und verletzend sein.

Das Zarte kann das in durchscheinendes Glas eingeritzte Abbild feinsten Spitze sein oder ein feines weißes Tuch, das elegant und anmutig von der Decke zu Boden

abgezogenen Kaninchens im Arm, den sie selbstvergessen krault.

Brannys nutzte für ihre Dissertation und die

Photo: mr Die Ausstellung läuft noch bis zum 18. April, Das Buch ist für 38 Euro in der Galerie zu erwerben.



NOCH eine Perspektive.

Foto: mr

Neuköllner Wochenmärkte
Parchimer Allee

IMMER FREITAGS 10 - 18 UHR

JEDE WOCHE GANZ FRISCH FÜR EUCH

CAPPUCCINO
BRATWURST
OBST & GEMÜSE AUS WERDER
BLUMEN
PEPPIKÄSE TACOS
SALAMI
SALATE & PASTEN

Schillers

Café - Kulturkneipe
Schillerpromenade 26
täglich 14-24+ Uhr
Billard + Darts, Konzerte
E-Mail: w.schwienbacher@web.de
www.facebook.com/kulturkneipe-schillers

WEINLADEN & WEINSEMINARE
das-schwarze-glas.de

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE
aus biologischem und biodynamischem Anbau

WEINSEMINAR
Freitag 09.03.2018 und 14.04.2018 jeweils um 20:00
Kostenbeitrag je 15 Euro
Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung
GEÖFFNET: Mo bis Fr 15-20 Uhr | Sa 12 - 19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonasstraße 33 | 12053 Berlin Neukölln
030 / 5471 5000

Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten

Einzelnachhilfe zu Hause

Qualifizierte Nachhilfelehrer für alle Schularten, Klassen und Fächer, z.B. Mathe, Deutsch, Englisch, Rechnungswesen, Latein, Physik, Französisch.

Keine Anmeldegebühr und keine Fahrtkosten!
Kostenfreies Informationsgespräch!

Gesamtnote GUT (1,8)
TINS INFRATEST
NACHHILFEINSTITUT

(030) 81 030 765
berlin.abacus-nachhilfe.de

ABACUS
NACHHILFEINSTITUT

Das »LUDWIG« – Ein Ort zum Verweilen und Staunen

»Das Wesen der Dinge« – eine Ausstellung im Fluss

Maurus, der Betreiber des LUDWIG und gleichzeitig Kurator der wechselnden Ausstellungen, die in den großzügigen Räumen

einander treffen, sich begegnen, austauschen und kennenlernen können.« Maurus legt großen Wert darauf, in die Nachbarschaft integriert

Bezug des LUDWIG: Neben Neuköllner Bieren werden auch noch eine Reihe anderer Getränke – alkoholische wie nichtalkoholische – aus Berliner Produktion angeboten. Inzwischen gibt es eine ansehnliche Auswahl, die von vielen kleinen Manufakturen hergestellt wird, wie zum Beispiel die Softdrinks von »Thomas Henry« oder die Schnäpse und Liköre von »Mampe« aus Kreuzberg.

Doch neben dem Kiez-Treffpunkt für Jeden und Jede ist LUDWIG in erster Linie ein »Art Space«, ein Ort, an dem Kunst präsentiert wird und junge Künstler gefördert werden, indem sie ihre Arbeiten zeigen und sich ausprobieren können. Die aktuelle Ausstellung der »Fluid Gallery«, wie sich

die Kunstabteilung des LUDWIG nennt, trägt den Namen »Das Wesen der Dinge / The Core of Things«. Zur Zeit sind in der Mixed Media-Gruppenausstellung Werke von 13 Künstlerinnen und Künstlern zu sehen. Das kann sich jedoch noch jederzeit ändern. Maurus hat die Ausstellung ausdrücklich als offenes und fließendes Projekt angelegt, das bis zum letzten Tag einer ständigen Veränderung unterworfen ist. Maurus: »Es handelt sich bei ‚Das Wesen der Dinge‘ um eine Verkaufsausstellung. Alle ausgestellten Objekte sind kaufbar und können zu durchaus erschwinglichen, allseits fairen und also vernünftigen Preisen erworben werden.« Dazu hat Maurus eine »Art Map« erstellt. Sie zeigt

die Räumlichkeiten des LUDWIG als Grundriss. Darin sind die Standorte der Objekte inklusive Kaufpreis eingezeichnet.

Am 22. März findet um 20 Uhr die Finissage der Ausstellung statt. Es wird ein kleines, aber feines Unterhaltungsprogramm geboten. Hingehen lohnt auf jeden Fall. Vielleicht kaufen Sie ja bei der Gelegenheit Ihr erstes Kunstwerk und legen damit den Grundstein für Ihre Kunstsammlung.

rb

LUDWIG, Anzengruberstr. 3, Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag ab 18 Uhr; Montag (meistens) geschlossen
Internet: <http://ludwig-berlin.eu>
facebook: www.facebook.com/ludwig.berlin.eu/

40



MAURUS und eines seiner Werke.

Foto: pr

gezeigt werden, nennt seinen Ort »neukölln bar – venue – art space«. Mit diesen drei Begriffen wird das Konzept des LUDWIG klar umrissen. Maurus: »LUDWIG, Kiez-Kneipe seit 1909, ist eine entspannte, offene und queere Kiez-Bar, in der die unterschiedlichsten Wesen und Dinge auf-

zu sein, und pflegt daher auch den Kontakt zu den anderen Gewerbetreibenden in seiner Straße. »Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, wo man hingehen kann, wenn man einmal Hilfe benötigt«, sinniert Maurus.

Auch ein Blick auf die Getränkekarte verdeutlicht den lokalen



AUSSTELLUNGSRAUM im »LUDWIG«.

Foto: pr

CREATIVE
FOR
YOU!
♥

PRINT & DESIGN
(030) 61 69 68-0
info@komag.de

Derbysieg als Starthilfe?

Die Rückrunde hat begonnen

Kaum hat die Rückrunde der Berlin-Liga begonnen, steht Anfang März auch schon wieder das Neukölln-Derby auf dem Programm. Wer sich jetzt wundern sollte: das liegt daran, dass die

in Erinnerung. Damals wurde den Blau-Weiß-Roten ein mögliches Führungstor wegen Abseitsposition aberkannt – eine Fehlentscheidung. Doch dass der vermeintliche Favorit sich in der

Rückrunde reichte es zuhause nur zu einem 1:1 gegen »SV Empor«. Auch die Erfolgsserie der Rudower (acht Spiele ungeschlagen) ist in der Winterpause eingefroren. Im vorgezogenen



ABSCHIED von Coach Mario Reichel.

Foto: Hagen Nickelé

Abfolge der Spieltage des ersten Halbjahrs in der Rückserie nicht genau wiederholt wird. Also: Am Sonntag, 4. März, treffen der »SV Tasmania« und der »TSV Rudow« im »Werner-Seelembinder-Sportpark« an der Oderstraße aufeinander – obwohl erst sieben Spiele seit dem Hinspiel absolviert wurden. Und dass das Hinspiel noch nicht so lange her ist, erhöht den Reiz diesmal besonders – denn speziell die Tasmanen haben die 0:3-Pleite in Rudow noch (un)gut

zweiten Halbzeit von den Rudowern eiskalt auskontern ließ, dafür konnte man sich getrost an die eigene Nase fassen.

Tasmania hat inzwischen den Trainer gewechselt: Ursprünglich erst für den Sommer angedacht, räumte der bisherige Coach Mario Reichel vorzeitig den Stuhl für seinen Nachfolger. Die Vorbereitung mit dem Neuen, Tim Jauer, verlief auch gegen höherklassige Gegner sehr erfolgreich. Aber zum Auftakt der

Spiel bei Tabellenführer Blau-Weiß verlor man 0:1, im »kleinen« Derby gegen Schwarz-Weiß – in Britz-Süd steht weiter Punktehamstern für den Klassenerhalt auf dem Programm – trennte man sich torlos. So ein Sieg im Derby könnte da erst mal Auftrieb geben. Die Meisterschaft ist zwar kein Thema mehr, aber für die »inoffizielle Bezirkswertung« – spricht: wer am Ende in der Tabelle vor dem Lokalrivalen liegt – könnte er den Ausschlag geben.

Hagen Nickelé

GRÜN VOR ORT
Wahlkreisbüro
Susanna Kahlefeld
& Anja Kofbinger
Friedelstraße 58
Tel. 030-68083398
www.susanna-kahlefeld.de
www.kofbinger.de

MORUS14

SHALOM ROLLBERG
FREUNDSCHAFT & RESPEKT IM KIEZI!

Kung Fu für Kinder mit Shem Stoler
von Dragon Heart Kung Fu

Jeden Mittwoch 16:00 Uhr!

Anmeldung im MORUS 14 Büro
Werbelinstraße 41, 12053 Berlin

☎ 030 68 08 61 10

✉ info@shalom-rollberg.de

🌐 shalom-rollberg.de

Mehr Infos zum Kung-Fu Training für
alle Altersklassen mit Sifu Shem Stoler:
kungfuil.com oder 0176 45 86 69 24

ANNA MUNI

NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN



MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA
GESICHTSBEHANDLUNGEN
BEREITS AB 40,00 €
GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTICH

Nachtcafe - Bar - Kneipe

Lange

tägl. ab 18.00

Nacht

Fußball -

Tatort -

Cocktails -

Events

Fon: 030 62721015

Weisestr. 8 - 12049 Berlin

buero@lange-nacht.com

facebook.com/langenacht.berlin

**KIEZ UND
KNEIPE
WÜNSCHT
FROHE OSTERN**

Coupon FÜR EIN
BERLINER BERG
IM BERGSCHLOSS

Bergschloss Tap Room
Kopfstraße 59
12053 Berlin
www.berlinerberg.de

Die WollLust

Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 49
10961 BERLIN
WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

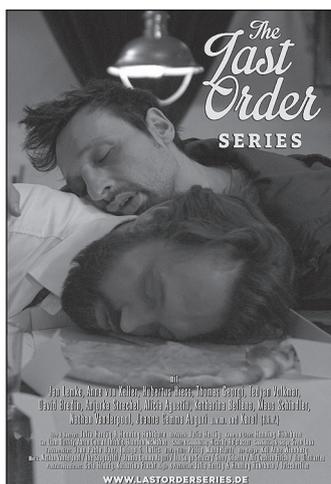
DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.

Letzte Runde im Netz

Webserie aus dem »Circus Lemke«

»Scotch on the Rocks of Neukölln« lautet der Untertitel einer tief rauch- und dunstgeschwängerten Serie, die seit letztem Herbst das Internet bereichert. Mit trunkenen Tresendramen, -verliebe- und



und Henning Röhrborn gedreht und cineastisch tiefe Nacht herbeigezaubert. Wie sich die »inspirierte« spätmittelnachtliche Mischung der Übergebliebenen und Stammgäste an der Bar von Keeper »Kalle« zu mancher Sinnkrise oder Erkenntnis hinreißen lässt, erzählt »The Last Order« mit empathischem Humor – und chronologisch rückwärts, als Gedankenspiele anregende Rekonstruktion von Erinnerungen letzter Nächte. Auch Musik wird wie ein Live-Soundtrack in jeder Folge als prägendes Stilelement eingesetzt – von aufstrebenden Berliner Bands und

-philosophierereien, wie sie der leidenschaftliche Kneipengänger gerade auch in Neukölln kennt und schätzt. Fast wie im richtigen Leben.

Die letzte Runde, »The Last Order« lautet der Titel der Serie aus sieben Kurzepisoden, die durchweg in der Bar »Circus Lemke« in der Selchower Straße 31 gedreht wurde. Auf deren 50 Quadratmetern wurde im letzten Frühling 30 Tage lang täglich von 7 bis 17 Uhr vom Mini-Team der beiden Filmemacher Julia Hertig

das durchaus passende und kunst- wie stimmungsvoll dargeboten.

Ohne jegliche finanzielle Unterstützung und getragen von ihren eigenen Tresenkraft-erlebnissen zogen die Filmemacher und die prima Darsteller wie Real-Kneipier Jan Lemke oder Anne von Keller als Barfrau Gwen die Webserie als ihr Wunsch- und No(!)-Budget-Projekt durch. Nun mögen viele die Mühe belohnen, die Geschichten schauen, liken, empfehlen und sharen. Prost! hlb

Die Freiheit des Jazz

Über Großmütter, Wandel und Improvisation

Seine eine Großmutter vererbt ihm, als er sieben Jahre alt ist, eine elektrische Kirchenorgel, mit neun wechselt Markus Deuber zum Klavier. Später will er Rock spielen und bekommt statt

mutter ein Schlagzeug. Er nimmt Unterricht beim Jazz-Pianisten Rainer Böhm, studiert in Dresden Jazz-Klavier und geht für weitere drei Jahre zum Studium ans Konservatorium nach

die selbst gegründete Formation »mellum«.

»mellum«, mit Saxofonist Otto Hirte, Drummer Joe Smith, Bassist Guiseppa Bottiglieri und Deuber am Klavier entwickelt ihre Musik

aus minimalistisch angelegten Kompositionen und Improvisationen. Dem Konkurrenzdruck der Jazzszene möchten sie sich nicht beugen. Für Deuber »klingen Instrumente am Besten, wenn sie frei sind«. Es geht ihm nicht um »Instrumental-Akrobatik als Selbstzweck oder vorgegaukelte Sentimentalität«. So wird häufig ohne Vorgaben gespielt, aufgenommen und das »Rohmaterial« rückwirkend transkribiert, um es dann zu Stücken weiterzuentwickeln und auszukomponieren.

Dadurch wird das Repertoire der Band stetig erweitert, befindet sich immer im Wandel. Seit dem 22. Februar ist das Demoalbum »ep« mit acht Stücken, von denen drei komplett improvisiert sind, auf »bandcamp« veröffentlicht. Die vier arbeiten bereits am nächsten Album.

<https://mellum1.bandcamp.com/album/ep>
<https://www.facebook.com/mellumband/>



MARKUS Deuber (links) mit »mellum«. Foto: Leon Grieser

des erhofften Schlagzeugs einen E-Bass, bringt sich Riffs von Led Zeppelin bei. Zum Jazz kommt der gebürtige Bad Dürkheimer durch einen Workshop der IG-Jazz Mannheim, der jährlich in der Pfälzer Weingegend stattfindet. Beeindruckt von der Freiheit des Jazz, bei dem es oft nur ein kurzes Thema gibt, über das improvisiert wird, kauft er sich mit achtzehn vom Erbe der anderen Groß-

Wien. Für Deuber eine Stadt, »die wunderschön ist, ein wenig spießig sein kann, in der Kunst und Musik aber den Gegenpol schafft und, mit fast schon boshafter Kritik an dieser Spießigkeit, avantgardistisch wird. Dadurch entsteht eine sehr lebendige und gesellschaftskritische Szene.«

Seit sieben Jahren lebt er in Berlin, unterrichtet und spielt in verschiedenen Bands, darunter



Seniorenwohnanlagen e.V. - Senioren Leben in Würde mit viel Freude
Rollbergstraße 29 in 12053 - Berlin Büro Rollbergstr. 22 - Tel.: 469 98 480



Wohnanlage Rollberg 108 Wohnheiten Rollbergstraße 21 Gemeinschaftsraum
Mo 14.00 Rätseln, Quiz, Gespräche (Voranmeldung notwendig)
Di 10.00 Senioren Gymnastik mit Frau Kollande (vorherige Anmeldung erforderlich)
Di 14.00 Spielenachmittag mit Frau Koslowski (Anmeldung erwünscht)
Mi 14.00 Kuchen, Kaffee, Klönen, (geschlossene Mieterveranstaltung, Gäste nur auf Einladung)
Do 12.00 Senioren kochen für den Kiez. 3-Gänge für 4,00 Euro Kostenbeteiligung, offen für Jung und Alt
Do 14.00 nach Absprache mit Voranmeldung Billiard
Fr 09.00 Frauenfrühstück in Zusammenarbeit mit "Morus 14. e.V." jeden 1. und 3. Freitag im Monat ab 15.00 BINGO
Sa 09.00 Frühstück Kostenbeitrag 4,00 Euro

Unsere Begegnungs- und Beratungsstelle im Reuterplatzkiez. Pflügerstr. 42
Telefon 030-54839322

Di Beratung durch unsere Sozialpädagogin von 10.00 bis 12.00 und nach Vereinbarung

Mo 15.00 Spielenachmittag
Di 12.00 Senioren kochen für den Kiez 3-Gänge für 4,00 Euro Kostenbeitrag
Do 15.00 Klönen, Kuchen und Kaffee gegen Spende
Sa 09.00 Frühstück Kostenbeitrag 4,00 Euro
unsere Begegnungstätte hat von Mo - Fr geöffnet von 10.00 bis 18.00

wir begleiten Senioren kiezweit zu Ärzten - beim Einkaufen und mehr...



Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Bezirksamt Neukölln



lebendige Quartiere



Sauer macht lustig zur Fastenzeit

Sauerampfer

Der Sauerampfer (*Rumex acetosa*) steht das halbe Jahr auf allen Wiesen. Nehmt aber bitte nur frische Blätter ohne braune Stellen. Er wird bis zu einem Meter hoch. Im Frühjahr ist er eine sehr gute würzige Ergänzung zu einem Wild-Salat. Später im Jahr kann er, ähnlich wie Giersch und Spinat, als Gemüse gekocht werden. Des weiteren schmeckt er auch lecker als cremige Suppe, und natürlich geht »Frankfurter grüne Soße« nicht ohne Sauerampfer.

Der bei uns am häufigsten vorkommende Wiesen-Sauerampfer ist in Mittel- und Westeuropa heimisch. In anderen Regionen kommen andere Ampferarten vor, insgesamt soll es 130 Arten geben. Er ist sehr reich an Vitamin C. Er ist eine der wenigen Pflanzen, die viel Vitamin B1, B2, B6 und E und außerdem eine große Menge Eisen

und Kalium enthalten. Er kann nur frisch gegessen werden. Außer als Beigabe zum Salat ist er eine hervorragende

auch Oxalsäure enthält. Für alle anderen ist er ein hervorragendes Kraut, das im Frühjahr sowohl die Blutreinigung befördert, aber auch appetitanregend und verdauungsfördernd wirkt.

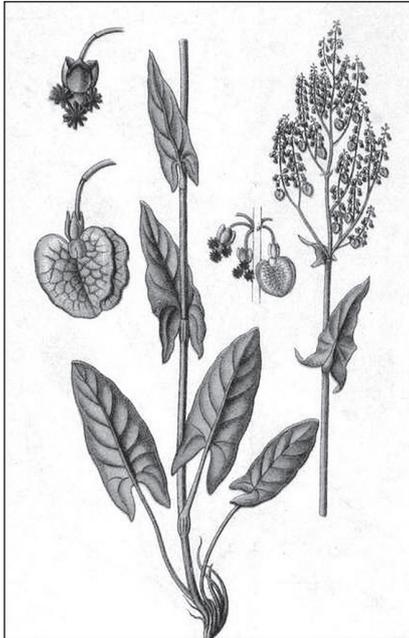
Bereits Griechen, Römer und Ägypter nutzen ihn als Heilpflanze, da schon früh bekannt war, dass er verdauungsanregend ist. Früher wurde er vor allem als Heilmittel gegen Skorbut genutzt.

Im Mittelalter war er ein Mittel gegen alle Arten von Fieber. Er wirkt harntreibend, blutreinigend und kann angeblich Gifte neutralisieren.

Der Saft des Sauerampfers kann aber auch zum Beseitigen von Rost, Tintenflecken oder Schimmel, sowie zur Reinigung von Holz genutzt werden.

Seine volkstümlichen Namen sind: Salatampfer, Sauergras, Sauerknöterich Sauerlump (Sachsen) oder Blacke (Schweiz).

Eva Willig



SAUERAMPFER. Historische Zeichnung

Ergänzung für grüne Smoothies, wo seine aktivierenden Eigenschaften dazu beitragen, dass der Drink auf jeden Fall blutreinigend wirkt und das Immunsystem stärkt. Menschen mit Nierenbeschwerden und Schwangere sollten ihn nicht genießen, da er

Josis Fundstück



Böller-Verbot in Berlin: Macht das Sinn & geht das überhaupt?

Grünes Kiezgespräch mit Georg Kössler, MDA
21.03.18, Refugio Sharehouse (Lenastraße 3)

DAS KAPITAL

Karl-Marx-Platz 18

JULIANE RUPP

DIPL. FINWI DIPL. KAMER

STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin

Tel.: 030/62900380

Fax: 030/62900382

jrupp@julianerupp.com

Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung



Termine der Bundes- und Bezirkspolitiker:**Fritz Felgentreu (MdB)****7. März – 14:00–17:30****Bürgersprechstunde**

Sie haben Fragen und Anliegen oder möchten in Ruhe über ein politisches Thema diskutieren? Im Bürgerbüro gibt es Zeit für ein persönliches Gespräch. Anmeldung: Tel.: 030 - 568 211 11, E-Mail: fritz.felgentreu@bundestag.de
SPD-Wahlkreisbüro, Lipschitzallee 70

SPD-Fraktion**Jeden 4. Donnerstag –****16:30 – 18:00****Bürgersprechstunde**

Vertreter der Fraktion sind für Ihre Fragen, Sorgen und Nöte, und auch Ihre Ideen persönlich ansprechbar.

*SPD-Kreisbüro,**Hermannstr. 208***Buchhandlung Leporello****9. März – 19:00****Geliebene Landschaften****Lyrikabend mit Marion****Poschmann**

In neun mal neun

Gedichten streift Marion Poschmann durch paradiesische Gefilde aller Art. Sie lädt ein zu einer lyrischen Reise, die Ostberlin ebenso einbezieht wie die Taiga oder japanische Zengärten. Eintritt: 6 / 4 €.

Voranmeldung: 665 261 53

*Leporello, Krokusstr. 91***Café Plume****jeden Donnerstag – 20:30****Deutsch-Französischer****Stammtisch**

Für alle die ihr Französisch auffrischen möchten und einen Tandempartner zum Sprechen suchen.

*Café Plume, Warthestr. 60***Eisderix****17. März – 11:00 – 22:00****Wiedereröffnung**

Immer wieder Schokolade! Die Eissaison beginnt.

*Eisderix, Böhmische Str. 48***Evas Angebot: Kräuter-spaziergang****31. März – 16:00****»Frühlingserwachen«**

Bitte Baumwollbeutel und Wasserflasche und Taschenmesser mitnehmen. Dauer rund 2 Std.

Das Angebot ist kostenfrei, Trinkgeld ist willkommen.

*Treffpunkt: S-Bahnhof**Köllnische Heide –**Ausgang Sonnenallee***FrauenNachtCafé****10. März – 21:00 – 1:00****TanzCafé**

Dazu gibt es alkoholfreie Getränke und Snacks.

13. März – ab 19:30**Kreativ-Werkstatt**

Gemeinsam Mandala aus Wolle gestalten.

17. März – ab 20:15**Schnelle Küche**

Rote Beete-Kartoffeltopf.

21. März – ab 19:30**Kreativ-Werkstatt**

Musikalische Buchvorstellung

30. März – 20:30 – 21:30**Gesprächsrunde: Nur Mut!**

Hilfe bei Panik, Angst, etc. Das Angebot ist kostenfrei und ohne Voranmeldung, WC nicht barrierefrei.

*FrauenNachtCafé,**Mareschstr. 14***Froschkönig****Jeden Mittwoch – 20:30****Stummfilme mit Piano-****begleitung**

Mit Filmveranstaltungen laden wir zu Zeitreisen ein, die eine ferne Epoche aus dem Schattendasein rufen. Wir wollen Neugier erwecken auf eine unwiederbringliche Kunstform, die die Wahrnehmung verändert und über hundert Jahre hinweg das Sehen bestimmt hat. Die Stummfilme werden durch erfahrene Pianisten live begleitet.

*Froschkönig, Weisestraße 17***Galerie im Körnerpark****bis 18. April****Anne Brannys – Eine****Enzyklopädie des Zarten**

Eine begehbbare Enzyklopädie.

*Galerie im Körnerpark,**Schierker Str. 8***Galerie Olga Benario****bis 29. März****Wasser als Waffe****Hasankeyf soll leben!**

Eine Ausstellung der Initiative zur Rettung von Hasankeyf. Die 12.000 Jahre alte Felsenstadt droht ebenso wie rund 200 Dörfer in den Fluten eines gigantischen Stausees zu verschwinden.

8. März – 19:30**Internationaler Frauen-****tag »Sara – Mein ganzes****Leben war ein Kampf«****über Sakine Cansiz,**

Der Film wird ergänzt durch einen Kurzvortrag

zu neuen Erkenntnissen

über den Mord an Sakine



GEWINNERARBEIT des Neuköllner Kunstpreises. Foto: mr

Galerie im Saalbau – Bis 18. März**Neuköllner Kunstpreis 2018**

Ausstellung der Nominierten.

23. März – 18:00**Helena Hernández – Crossing the Line – Vernissage**

In ihren Zeichnungen befasst sich die Künstlerin mit der Beobachtung winziger uns umgebender Lebewesen.

Galerie im Saalbau, Karl-Marx-Str. 141

und den Stand der Ermittlungen.

15. März – 19:30**Solidarität mit Kobanê****»Den Sieg sichern«**

Dokumentarfilm. Anschließend Vortrag einer Vertreterin der Initiative ökologischer Wiederaufbau in Kobanê.

22. März – 19:30**Weltwassertag – Weltweite****Staudammgeschäfte****deutscher Konzerne**

Repression und Widerstand – Die Staudammprojekte Agua Zarca in Honduras und Belo Monte in Brasilien.

29. März – 19:30**Finissage der Ausstellung**

»Und macht euch die Erde untertan«, Dokfilm über das umstrittene Ilisu-Staudammprojekt.

Anschließend Livemusik mit kurdischen Künstlern.

*Galerie Olga Benario,**Richardstr. 104***Gelegenheiten e.V.****10. März – 20:00****Handpankonzert**

Handpanklänge, relaxte Grooves, ein lockeres Klang-Art-Konzert. Als i-Tüpfelchen: Wolfgang Enderl mit einigen Wortgewandtheiten. Eintritt: frei, Hut geht rum.

*Gelegenheiten e.V.**Weserstr. 50***Gemeinschaftshaus Gro-****piusstadt – Großer Saal****10. März – 20:00****Petticoat – 9. Rock 'n****Roll Nacht Gropiusstadt**

Bühnenstar Simone

und ihre sechs Musiker erwecken die Ära der 50er und 60er Jahre wieder zum Leben.

Karten: 16 / 12 €

17. März – 15:00**Salon-Orchester-Berlin****Tulpen aus Amsterdam**

Weltbekannte Evergreens der 20er bis 60er Jahre.

Karten 12 / 9 €

Gemeinschaftshaus Gro-**piusstadt – Kleiner Saal****9. März – 19:00****Interkultureller Treff-****punkt: Frühlingfest und****Frauentagfest**

Bekanntere und beliebte internationale Melodien geben an diesem Abend den Ton an. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Karten: 3 €,

Info und Karten: Tel. 030 /

902 39 - 14 16 oder

www@tickets-gemeinschaftshaus.de

*Gemeinschaftshaus Gropius-**stadt, Bat-Yam-Platz 1***Gutshof Britz****Schloss Britz****bis 11. März****Kampmann – Eine Berliner****Künstlerfamilie**

Skulpturen, Gemälde,

Zeichnungen und Gra-

fiken von verschiedenen

Vertretern der Familie.

Schloss Britz – Festsaal**10. März – 19:00****Von Aria bis Wirbelwind****300 Jahre Querflöten-****musik**

Mit Werken von Frédéric

Chopin, Johann Sebastian

Bach, Wolfgang A. Mozart,

Antonio Vivaldi, Fried-

rich der Große, Joachim Andersen, Claude Bolling, Eugène Bozza, Eugène Damaré.

17. März – 19:00**Edvard Grieg und die****Nordische Literatur**

Mit Werken von Edvard Grieg, Johan Svendsen.

24. März – 19:00**Wir fahr'n nach Potsdam, Werder, Ferch**

Eine musikalische Radpartie in den Frühling Mit Werken von Reutter, Kollo, Benatzky, Brix, Strasser.

2. April – 12:00**Duo Orpheo**

Goethe über Musik und Musiker. Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Ludwig v. Beethoven, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart, Niccolò Paganini, Franz Schubert.

Karten jeweils: 14 / 9 €

Kulturstall**16. März – 19:00****Let the good times roll**

Mit Werken von B.B. King, Champion Jack Dupree, Ray Charles, Jo Bohnsack.

Eintritt: 15 / 10 €

Museum Neukölln**Bis 15. April****Nebeltage. 70 Jahre nach****der Berliner Luftbrücke****Ein Fotoprojekt von Dag-****mar Gester**

Ein persönlicher Blick auf einen der wichtigsten Erinnerungsorte des Kalten Krieges.

*Gutshof Britz, Alt-Britz 81***Heimathafen – Studio****Bühne für Menschenrechte****22. März – 19:30****Die NSU-Monologe**

Der Kampf der Hinterbliebenen um die Wahrheit

21. März – 19:30**Die Asyl-Monologe****19./20. März – 19:30****Die Asyl-Dialoge**

Die Stücke basieren auf ausführlichen Interviews mit gesellschaftlichen wie politischen Akteuren, ohne sprachliche Veränderungen, lediglich gekürzt.

23./24. März – 19:30**Arabqueen oder das****andere Leben**

Nach dem Roman von

Güner Yasemin Balci

Karten: 15 / 10 €

Heimathafen – Saal**9./15./16. März – 20:00****Mujahidas # lost_in_pa-****radise**

Eine dokufiktionale Spu-

»echt Neukölln«

Aufruf zum N+ Fotowettbewerb 2018

Die Bürgerstiftung Neukölln ruft auch in diesem Jahr wieder alle Neuköllnerinnen und Neuköllner zur Teilnahme am Fotowettbewerb für den Fotokalender Neukölln auf. Das Motto in diesem Jahr heißt »echt Neukölln«. Einsendeschluss ist der 15. Juni 2018. Die Teilnehmenden können jeweils drei Bilder als Foto 20x30 cm, als Negativ oder als digitale Datei (300 dpi) mit Namen und Adresse, Titel und Ortsangabe des Fotos einreichen. Eine unabhängige Jury wird über die Preisvergabe entscheiden. 1. Preis 300 €, 2. Preis 200 €, 3. Preis 100 €, sowie drei Sachpreise. Die Bürgerstiftung Neukölln stellt die Bilder im Rahmen einer Ausstellung vor. Anfang Juli 2018 findet die Preisverleihung statt. Weitere Informationen zu Wettbewerb und Teilnahmebedingungen: <http://www.neukoelln-plus.de/projekte/fotowettbewerb> fotowettbewerb@neukoelln-plus.de oder in der Geschäftsstelle der Bürgerstiftung, Emser Str.117, Tel: 030 – 62738013

rensuche mit der Journalistin Güner Balci ins Herz des Dschihad. Ausgehend von wahren Geschichten wird versucht, die Wege der Gotteskriegerinnen nachzuzeichnen. Karten: 20 / 12 € *Heimathafen, Karl-Marx-Str. 141*

Hotel Rixdorf

10. März – 20:00

Republik Rixdorf Theaterproduktion

Episode: »Die Kündigung, eine alte Dame und der Tod«. Ein Stück Volkstheater in 3 Akten. Karten: 10 € *Hotel Rixdorf, Böhmische Str. 46*

Nachbarschaftsheim

28. März – 18:00

Wohntisch Neukölln

Treffpunkt und Diskussionsforum für gemeinschaftliche Wohnformen. *Nachbarschaftsheim, Schierker Str. 53*

Neuköllner Oper – Saal

15. März – 20:00

Welcome to Hell

Uraufführung

Die Welt zu Gast in Hamburg. Könnte so schön sein – wenn's nicht ausgerechnet der G20- Gipfel wäre. Die neueste Produktion der Neuköllner Oper hat sich diesmal direkt bei den Nachrichten bedient. Und bei dem, was in den Nachrichten nicht gesagt wird. zusätzliche Termine:

17./23.-25./29./30. März – 20:00 – 22:30

Karten: 28 / 11 €

Neuköllner Oper – Studio

20.-22./27./28. März – 20:00 – 22:00

Ocaña, Königin der Ramblas

Der katalanische Autor

und Regisseur Marc Rosich und sein Team entführt für einen Abend in die Welt und Zeit eines Rebellen, der zu den großen Pionieren einer selbstbestimmten, queeren Bewegung in Europa zählt. Karten: 21 / 11 € *Neuköllner Oper, Karl-Marx-Str. 131*

NeuköllnSindWir

Jede letzte Woche im Monat – jeweils Mo-So 14:00 – 18:00

Fotoprojekt.

Kiezbewohner lassen sich fotografieren und werden Teil eines Kunstprojektes. *Laden von Pro Schillerkiez, Okerstr. 36*

Peppi Guggenheim

9. März – 21:00

Colbinger – Live in Berlin Er macht aus Lebenserfahrung und alten Wunden große Liedkunst.

10. März – 21:00

Lina Allemano Trio

Eine wegweisende neue Trompeterin.

16. März – 21:00

Rosenbach/Gelling/Friese modern Jazz.

21. März – 21:00

HitYaWitThat Radio Hip Hop

Electronic Offbeats, Downtempo.

23. März – 21:00

Psychosoniacs

Psychedelischer Funk, Acid Afro, 100 % analog und einfach kaum zu fassen.

24. März – 21:00

Shogo Seifert Quintet

Modern Jazz, emotional, groovig, sphärisch, offen, elektronisch.

30. März – 21:00

Enjuti

Enjuti verbindet Rock- und Jazz-Einflüsse mit zeitgenössischen elektro-

nischen Sounds und freier Improvisation.

31. März – 21:00

Devin Gray Project

Week Devin Gray ist ein US-amerikanischer Jazz- und Improvisationsmusiker (Schlagzeug). *Peppi Guggenheim, Weichselstr. 7*

Philipp-Melanchthon-Kirche

17. März 15:00

Deutsch-Japanisches Kunstfestival

Ausstellung von bildenden Künstlern und Auftritte von darstellenden Künstlern. Eintritt: frei *Philipp-Melanchthon-Kirche, Hertastr. 11*

Raum für Entfaltung

10. März, 10:00 – 15:00

Der Rücken – König oder Schlumpf – Workshop

Den Rücken kräftigen, Blockaden lösen & den Lebensrucksack entlasten. Kosten: 99,- €

17. März, 10:00 – 13:30

Füße sind das zweite Herz – Workshop

Füße wahrnehmen, ins Gleichgewicht bringen, kräftigen. Kosten: 35,- €

23. März, 17:00 - 18:00

Kopf hoch – Vortrag

Ganzheitliche Hilfe bei Kopfschmerz und Migräne. Kosten: 2,50 €

Info und Anmeldung: info@bewegen-veraendern-handeln.de

Tel.: 030 8323 8555

Raum für Entfaltung, Pintschallee 24

Stadtbibliothek Neukölln

8. März – 14:00

The talking concert Mädelrockband zum Frauenmärz

Zur Musik – Konzert-

gespräche. Im Gespräch der Komponist Matthew Shlomowitz, die Violinistin Aisha Orazbayeva, die Choreographin Shila Anaraki und der Sänger und Sprachkünstler David Moss.

8. März – 18:00

Rockmusik am Weltfrauentag

Konzert zum Neuköllner Frauenmärz. Neuköllner Urgestein Lizzy Hövel bringt mit ihren Mädels die Helene-Nathan Bibliothek zum Tanzen.

15. März – 18:00

Ulrich Stoll: Totes Gleis

Lesung West-Berlin im Sommer 1988. Der Fernsehreporter Lucas Hermes braucht dringend einen Knüller. Als innerhalb weniger Tage drei Menschen bei Bombenanschlägen ums Leben kommen, beginnt er auf eigene Faust zu recherchieren. Für Hermes steht bald fest, dass die Spuren ins rechtsextreme Milieu führen.

22. März – 18:00

Wegweisende Neuköllnerinnen – Von der Britzer

Prinzessin zur ersten Stadträtin – Lesung

Die Autorin und Frauengeschichtsexpertin Claudia von Géliou lässt Neuköllner Frauengeschichte(n) lebendig werden. *Helene-Nathan-Bibliothek in den Neukölln Arcaden, Karl-Marx-Str. 66*

Stadtführungen

Herr Steinle

10. März – 14:00

Entdeckungen im Reuterkiez

Diese Führung erinnert an den Namensgeber Fritz Reuter, den Rock'n'Roller Jacky Spelter, sowie an den früheren Kid's Garden. *Treffpunkt: Cafe Klötze und Schinken, Bürknerstr. 12*

17. März – 14:00

Schillerkiez und

Rollbergviertel

Es geht um die Entstehungsgeschichte beider Kieze und darum, was der Schauspieler Horst Buch-

holz mit dem Schillerkiez und der Hauptmann von Köpenick mit dem Rollbergviertel zu tun hatte.

Treffpunkt: Cafe+Frühstück, Hermannstr. 221

18. März – 14:00

»Hoch-Zeit« in der Hasenheide

Erinnerung an eine große Zeit.

Treffpunkt: vor Cafe Blume, Fontanestraße 32

31. März – 14:00

Körnerkiez und Körnerpark

Bei der Führung geht es um die Entstehung des Kiezes und um Reinhold Kiehle, den Rixdorfer Stadtbaurat und Architekten zahlreicher öffentlicher Gebäude. Außerdem gibt es Informationen zum Ilsenhof und einigen seiner Bewohner und zu Franz Körner, dem Namensgeber des Körnerparks.

Treffpunkt: leuchstoff-Kaffebar, Siegfriedstr. 19

7. April – 14:00

Damals und Heute am Richardplatz

Die Geschichte der Böhmen in Neukölln und Interessantes über die Umbenennung von Rixdorf in Neukölln sowie über die Schmiede, die Bethlehemskirche und weitere Gebäude am Richardplatz. *Treffpunkt: Dorfkirche am Richardplatz*

Karten: jeweils 10 / 7 €

Jeden Mittwoch – 13:00

Rathaussturmführung

Karten: 5 €

Treffpunkt: Neukölln Info Center (im Rathaus)

Zollgarage Flughafen Tempelhof

Jeden Donnerstag – 17:00 – 20:00

Offene Bürgerbeteiligung!

Das Tempelhofer Feld Was wird kommen? Offenes Büro für: Fragen, Infos, Lob, Kritik, Austausch, Arbeitsgruppen, Kennenlernen, Mitmachen, offen für alle! *Zollgarage Flughafen Tempelhof, Columbiadamm 10*

Nächste Ausgabe: 6.4.2018

Schluss für Terminabgabe: 28.3.2018

Bitte ausschließlich folgende Adresse nutzen: Temine@kuk-nk.de



Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie naturheilkundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke
am Herrfurthplatz



Inhaber Robert Lorra e.K.
Herrfurthstraße 9
12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79

www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog

HEUTE EIN...

FROSCH KÖNIG

AB 18.00 - WEIßESTRASSE 17
FROSCHKOENIG-BERLIN.DE

Stammtisch
Urig und hipp

geöffnet ab 16 Uhr
Montags geschlossen
Weserstraße 159/160
030 68081675

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln

Kohlezeichnungen auf Büttchen
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://kleine-liebeserklarung-an-neukoelln.npage.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de

Käselager

peppikaese.de

Infos: 0176 - 50 30 76 56

Rohmilchkäse
rockt

Di 14:00 - 20:00
MI - FR 10:00 - 20:00
SA 10:00 - 18:00
WEICHELSTRASSE 65
12043 NEUKÖLLN
WWW.PEPPIKAESE.DE
E-Mail: kaese@peppikaese.de
Wochenmärkte: SCHILLERMARKT + SÜDSTERN + DICKE LINDA
SAMSTAGS 10:00 - 16:00 UHR

Petras Tagebuch

Wer ist ein Berliner?

In dieser Wahnsinnskälte, die in den letzten Tagen herrschte, als Ostwind die Marktstände auf dem Kranoldplatz zerzauste, beobachtete ich eine Dame, die um Unterschriften warb. Es ging um das Volksbegehren »Berliner Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus«.

Ein mühsames Unterfangen auf einem Markt, der nur zum Teil von Alt-Neuköllnern besucht wird. Die meisten Kunden auf dem Markt sind jedoch neu Hinzugezogene.

Bei dem ersten Mann, den die Dame um seine Unterschrift bat, scheiterte es schon an der Sprache. Er wohnt erst seit kurzer Zeit in Neukölln und versucht sich gerade in Deutsch, aber sein Englisch verriet eindeutig seine Herkunft.

Die Fragerin ließ sich nicht entmutigen. Es ging weiter: Die nächste Person, wieder ein Mann, kam aus der Schweiz und hat in Berlin kein Wahlrecht.

Endlich hatte sie Glück. Eine alt eingesessene Neuköllnerin konnte

dann unterschreiben. Mit neuem Mut wurden weitere Personen angesprochen. Nur leider ging sie auf eine Gruppe ganz junger Leute zu, die zwar volljährig aussahen, es aber nicht waren.

Sichtbar litt die Frage-



rin unter der Kälte. Es gab keinen Glühwein auf dem Markt, nur Kaffee, der sie nicht so recht wärmen konnte.

Eine weitere Unterschrift erhoffte sie sich von einem Bilderbuchneuköllner. In seiner Berliner Art und Schnauze jagte er die Frau davon:

»Such dir doch deine Unterschrift, wo du willst, aber nicht mit mir!« Als nächstes scheiterte sie an einer Österreicherischen Staatsbürger-

schaft, Elternbesuch aus Westdeutschland und dem Wohnsitz in Brandenburg.

Endlich ist sie bei mir angekommen. »Sie haben sicherlich gehört, wofür ich Unterschriften sammle?« »Nein, tut mir leid« musste ich ehrlich antworten. »Nun, es geht um die Krankenhäuser, in denen die Pflegekräfte völlig überlastet sind, und es werden keine weiteren Mitarbeiter eingestellt. Über den Volksentscheid soll nun Druck auf den Berliner Senat ausgeübt werden, damit er handelt.«

Ich war voll und ganz der Meinung dieser Dame. Ich hatte den Kugelschreiber für die Unterschrift bereits in der Hand, als sie mich fragte: »Sind Sie Berlinerin? Wahrheitsgemäß antwortete ich, dass ich keine Berlinerin sei. Flink wie ein Wiesel nahm sie mir den Kugelschreiber weg und verschwand.

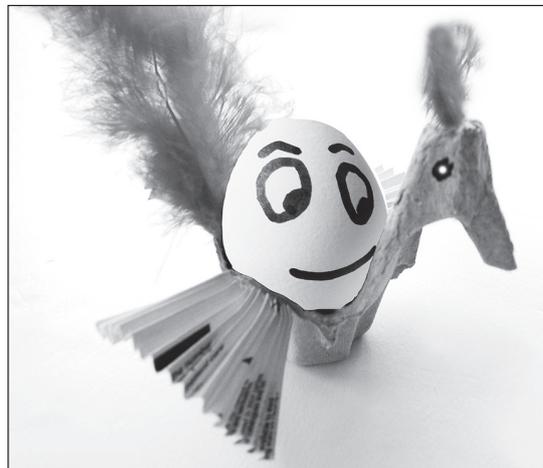
Sicherlich bin ich keine geborene Berlinerin, aber meine Meldeadresse ist hier und die längste Zeit meines Lebens lebe ich in Berlin.

Basteln mit Rolf

Ostereier zum 1. April

Ostern fällt diesmal auf den 1. April und ist

ein Eierkarton, buntes Papier, wer hat, Federn,



damit zu früh für die Aprilausgabe. Deshalb schon jetzt meine Osterbastelei. Benötigt wird

Klebstoff, ein Filzstift, eine Schere und, wie immer: Luuust zum Pfriemeln.

Aus dem Eierkarton wird eine der Mulden mit einer sich daran anschließenden Separier Spitze so zugeschnitten, dass die Mulde, wie auf dem Bild zu sehen, ein gekochtes Osterei aufnehmen kann. Die Spitze wird zu einem Vogelkopf gestaltet. Mit dem Filz werden dann die Augen gemalt.

Eigentlich wäre damit ein Oster-Eierbecher schon fertig. Ich habe diesen noch mit Federn und mit zwei Flügeln aus buntem Papier versehen. Ob und wie das Ei behandelt wird, steht jedem frei.

KIEZ UND KNEIPE wünscht schon einmal Frohe Ostern.

KIEZ UND KNEIPE Neukölln
 erscheint monatlich mit ca. 3.300 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro)
Chef vom Dienst: Felix Hungerbühler(fh)

Redaktionelle Mitarbeit:
 Olga Jablonski(oj), Mari-
 anne Rempe(mr), Paul
 Schwingenschlögl(pschl),
 Jörg Hackelböcher(hlb),
 Roland Bronold(rb), Jana
 Treffler(jt), Beate Storni(bs),
 Rolf Reicht (rr), Josephine
 Raab(jr),

Bankverbindung:
 IBAN: DE04600100700
 550803702
 BIC: PBNKDEFF600
 Postbank Stuttgart
 UST-IDNR: 14/4976141

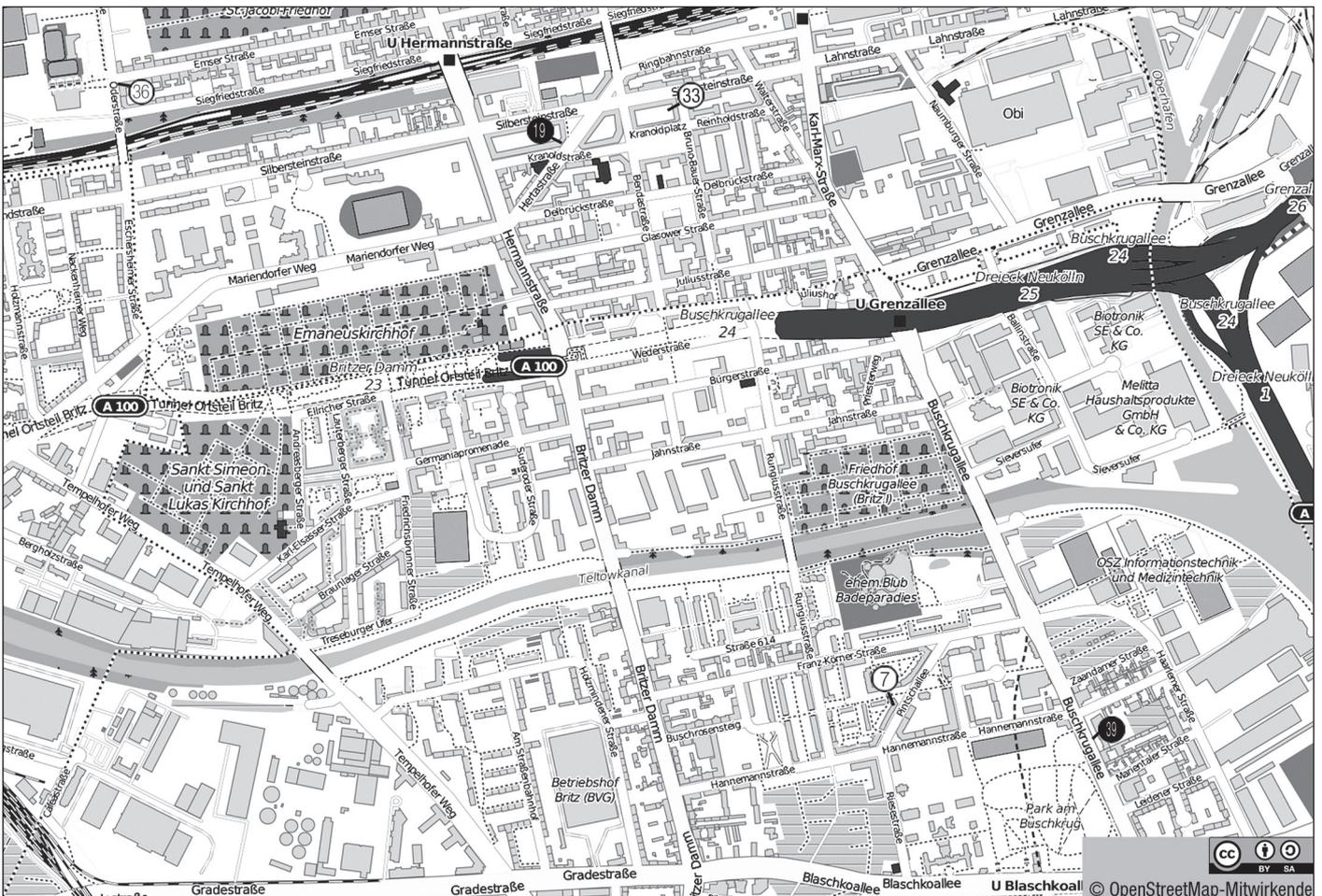
Anzeigenschluß für die Aprilausgabe: 28.03.2018
Erscheinungsdatum:
 06.04.2018

Adresse / Anzeigen:
 KIEZ UND KNEIPE
 Schillerpromenade 31
 12049 Berlin
 Telefon:
 0162-9648654
 030 - 75 80008
 www.kuk-nk.de
 info@kuk-nk.de

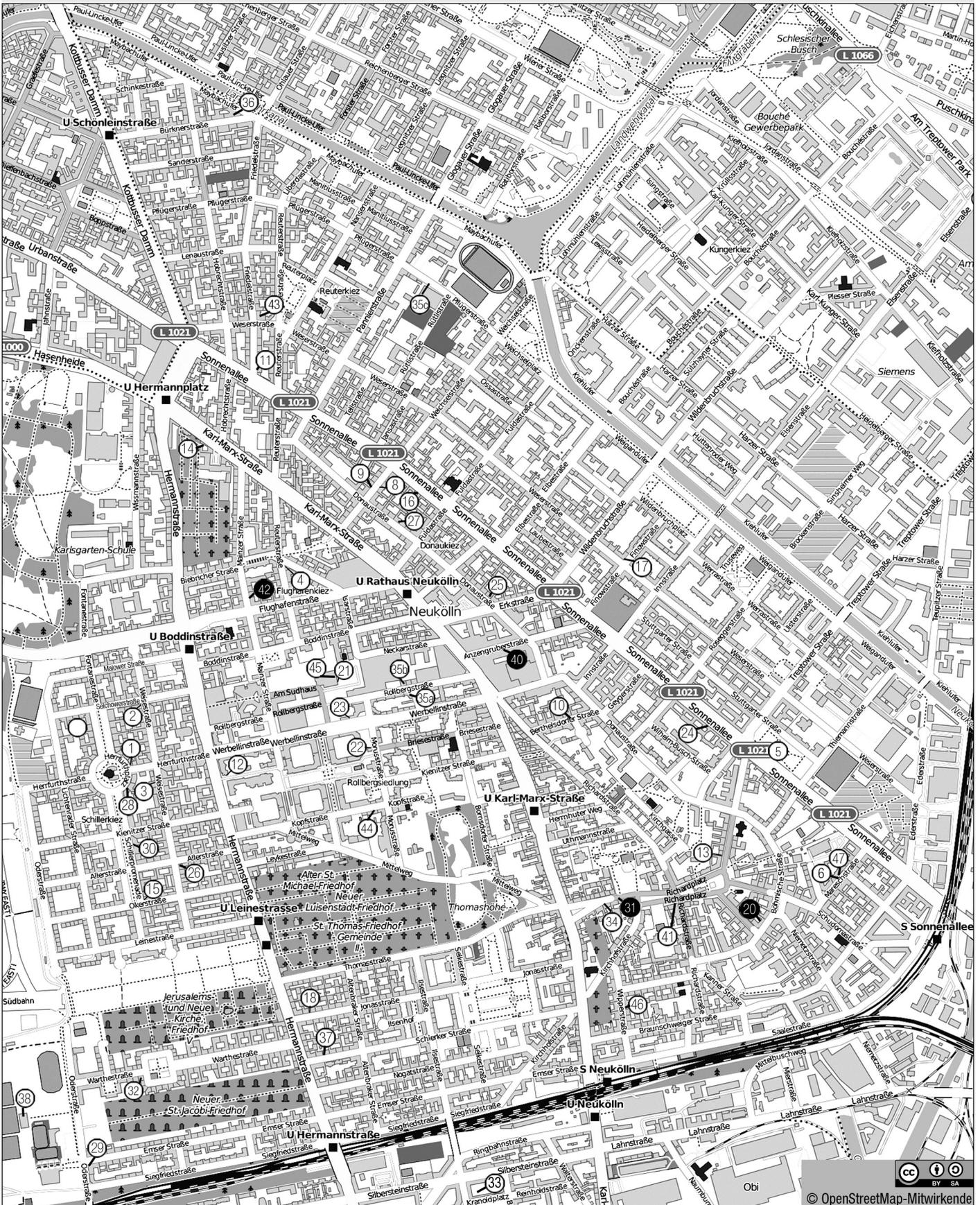
Druck: KOMAG Berlin
 Brandenburg Druck-
 und Verlagsgesellschaft
 Töpchiner Weg 198/200
 12309 Berlin
 Telefon 030-61 69 68 - 0
 E-Mail: info@komag.de

Wo ist was

- | | | | | |
|---|---|---|---|--|
| 1 Apotheke am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9 | 11 Grünes Bürger*innen Büro
Susanna Kahlefeld und Anja Kofbinger
Friedelstraße 58 | 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 | 33 Dicke Linda
Kranoldplatz | 44 Bergschloss
Kopfstraße 59 |
| 2 Lange Nacht
Weisstraße 8 | 12 SPD Kreisbüro
Hermannstraße 208 | 22 Gemeinschaftshaus Morus 14
Morusstraße 14 | 34 DAS KAPITAL
Karl-Marx-Platz 18 | 45 Kindl-Zentrum
Am Sudhaus 3 |
| 3 Froschkönig
Weisstraße 17 | 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 | 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 | 35 MoRo Senioren
a) Rollbergstraße 21
b) Rollbergstraße 22
c) Pflegerstraße 42 | 46 Die Linke
Wipperstraße 6 |
| 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 | 14 Steuerbüro Lachmann
Karl-Marx-Straße 12 | 24 Bierhaus Sunrise
Sonnenallee 152 | 36 DION und Gefolge
Bürknerstraße 32 | 47 FrauenNachtCafé
Mareschstraße 14 |
| 5 Hertzberggolf
Hertzbergplatz | 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 | 25 CDU
Donaustraße 100 | 37 Die Linke - Bürgerbüro
Anne Helm und Niklas Schrader
Schierker Straße 26 | 48 Warthe-Mahl
Warthestraße 46 |
| 6 Naturkosmetik Anna Muni
Mareschstraße 16 | 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 | 26 Aller-Eck
Weisstraße 40 | 38 Tasmania
Oderstraße 182 | |
| 7 Raum für Entfaltung
Pinschallee 24 | 17 Stammtisch
Weserstraße 159/160 | 27 Valentin Stüberl
Donaustraße 112 | 39 AFRO-BASE
Buschkrugallee 103 | |
| 8 Specialgalerie Peppi Guggenheim
Weichselstraße 7 | 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | 28 Landsmann
Herrfurthplatz 11 | 40 Ludwig
Anzengruberstraße 3 | |
| 9 Käselager
Weichselstraße 65 | 19 Yamashita-Gegusch
Tamiko Nähkurse
Kranoldstraße 5 | 29 Taverna Olympia
Emser Straße 73 | 41 Die Gute Seite
Richardplatz 16 | |
| 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 | 20 EISdeRIX
Böhmische Straße 48 | 30 KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31 | 42 Kunstverein Neukölln
Mainzer Straße 42 | |
| | | 31 Arkaoda
Karl-Marx-Platz 16 | 43 Herthaner
Weserstraße 210 | |
| | | 32 Warthe-Mahl
Wartestraße 46 | | |



Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab 6. April 2018



Adressenverzeichnis auf Seite 15. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.

Neukölln Bitte festes Schuhwerk tragen*

* Unebene Wege; Verletzungsgefahr durch Umknicken und Glasscherben; schmale Absätze verkanten sich in Fugen, brechen ab und werden zerkratzt; daher ist aus Sicherheitsgründen festes robustes Schuhwerk dringend empfohlen.

Sie möchten auf die Karte?
Angebot unter:
info@kuk-nk.de
0162/9648654